Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 336 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Dienstag, 26. Oktober 1920. (Amandus) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 47. Jahrgang

Neuestes in Kürze.

Berlin, 25. Okt. Der Reichsausschuß der Deutschen Zentrumspartei ist für die Tage vom 31. Oktober bis 2. November einschließlich nach Berlin zur Besprechung wichtiger Parteiangelegenheiten eingeladen worden. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der zu verhandelnden Fragen darf wohl damit gerechnet werden, daß die Mitglieder des Reichsausschusses der Einladung vollzählig Folge leisten.

Berlin, 25. Okt. Der Reichsrat gab der Verlängerung der Verordnung über Sammelheizung und Warmwasserversorgungsanlagen in Mieträumen seine Zustimmung. Angenommen wurde ferner eine Verordnung, die die Zuständigkeitsgrenzen der Gewerbegerichte und Kaufmannsgerichte von 15 000 auf 25 000 Mark erhöht. Einem neuen Notetat für das Rechnungsjahr 1920, der die Monate November und Dezember umfaßt, stimmte der Reichsrat zu. Der bisherige Notetat reichte nur bis Ende Oktober.

Berlin, 25. Okt. Wie die PPM erfahren, hat der preußische Minister des Innern durch Erlaß sämtliche Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin angewiesen, die Polizeistunde allgemein auf 10 Uhr abends festzusetzen. Nur wo besondere örtliche Verhältnisse dies zwingend erfordern, kann die Schlußstunde auf 11 Uhr und Samstags auf 11.30 Uhr verlängert werden. Mit Rücksicht auf die erneute Verschärfung der Lage unserer Kohlenversorgung macht der Minister den Polizeibehörden die strengste Durchführung dieser Verordnung zur Pflicht.

Brüssel, 25. Oktober. Im Ministerrat legte **Delacroix** das **Rücktrittsgesuch des Kabinetts** vor, daß dem König nach seiner Rückkehr unterbreitet werden soll.

London, 25. Okt. Den Blättern zufolge sieht ein von der Regierung eingerichter **Vorschlag** die **Lohnerhöhung** von 2 Schilling vor, die eine bedeutende **Erhöhung** der **Kohlenerzeugung** ermöglichen soll.

Athen, 25. Oktober. Der König von Griechenland ist gestorben.

Der Bürgermeister von Cork gestorben.

London, 25. Okt. Der Bürgermeister von Cork ist gestorben.

Mar Swinem war am 12. August von einer Militärpatrouille im Rathause zu Cork verhaftet und ins Grafschaftsgefängnis eingeliefert worden. Am 17. August wurde er in das Brixtongefängnis in London gebracht und am 19. August von einem Kriegsgericht wegen Besitzes aufrührerischer Dokumente zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Schon am 12. August hatte er sich dem Hungerstreik der Sinn-Feiner-Gefangenen angeschlossen. Wie vor kurzem mitgeteilt wurde, ist ihm während bewußtloser Zustände zuweilen etwas Nahrung eingeflößt worden; daraus erklärt sich die lange Hungerzeit.

London, 25. Okt. Dem Tode des Bürgermeisters von Cork ging ein Zustand der Erschöpfung voraus, in dem er das Bewußtsein nicht mehr erlangte. Sein Beichtvater blieb die ganze Nacht bei ihm und verließ das Gefängnis erst mehrere Stunden, nachdem der Tod eingetreten war. Es soll die Verfügung getroffen sein, daß die Leiche des Bürgermeisters nach Irland übergeführt wird.

Die Wiedergutmachung.

Frankreichs Vorschlag.

London, 25. Okt. Nach der Times schlägt die französische Antwort auf die englische Note vom 16. Oktober über die Entschädigung vor, daß der Wiedergutmachungs-Ausschuß die Sachverständigen der führenden Verbandsmächte und Belgiens bestimmen möge, die in Brüssel mit zwei deutschen Sachverständigen zusammenkämen, um deren Vorschläge zu prüfen. Das Ergebnis sei an eine in Genf zusammentretende Konferenz der Verbandsregierungen zu berichten. Diese Konferenz solle, wie in Spa, die deutschen Vertreter anhören.

Ein französischer Ingenieur über die Dieselmotore.

Paris, 25. Okt. In der Humanite schreibt der französische Ingenieur Ripert, der von einer Reise durch Deutschland zurückgekehrt ist:

Die Fachleute wissen, daß die Zerstörung der Dieselmotoren unmöglich ist. Das Verlangen selbst beweist die Unkenntnis und die Unerfahrenheit derer, die es stellten. Bei der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage Deutschlands würde die Durchführung dieser Forderung einen völligen materiellen Zusammenbruch beschleunigen. Das ist eine wunderbare Politik für einen Gläubiger, der sein Geld haben will. Der Dieselmotor ist die sparsamste Antriebskraft der Welt. Es ist die Maschine deren Konstruktion die allerschwierigste ist. Es ist sicherlich eine große deutsche Erfindung und Deutschland und die ganze Welt kann von ihm eine völlige Umwandlung des Verkehrswesens erwarten.

Die Sozialisierung.

Reichswirtschafts- und Kohlenrat.

Berlin, 25. Okt. Heute begann der gemeinsame Ausschuß des Reichswirtschaftsrates und Reichskohlenrats unter dem Vorsitz v. Braun seine Tagung.

Werner (Arbeitnehmervertreter des Reichskohlenrats): Die Arbeitnehmer sind sich darüber klar, daß nur die praktische Ausführung der Vorschläge der Sozialisierungskommission erörtert werden soll. Der Vorschlag 1 sehe die Ausschaltung der Bureaukratie und völlige Selbstverwaltung jedes einzelnen Betriebes vor. Der Vorschlag 2 sehe eine Uebergangszeit vor und berge die Gefahr, daß die Interessenten nicht mehr mit voller Hingabe arbeiten, sondern vielmehr die Zeit benützen würden, die ganze Sozialisierung in Mißkredit zu bringen. Er sei für den Vorschlag 1.

Kagemann (Verbrauchervertreter) schloß sich dem an. Jetzt könnte es kommen, daß etwa 50 Personen über unsere ganze Kohlenwirtschaft zu bestimmen hätten. Der Staat selbst solle möglichst aus dem Ganzen herausgelassen werden; auch mit dem Reingewinn solle er nichts zu tun haben.

Der Vorsitzende bat, zu der Erklärung Werners Stellung zu nehmen. Er für seine Person werde sich nicht hindern lassen, auch über das „ob" zu sprechen.

Der Vertreter des Handwerks, Irl, betonte, das Handwerk erwarte weder vom Vorschlag 1 noch von 2 für sich irgendwelche Vorteile. Das Beispiel der Post und Eisenbahn spreche nicht für Sozialisierungsversuche.

Löffler (Arbeitnehmer) stellte fest, der Wunsch nach Sozialisierung müßte Wirklichkeit werden. Mancher Arbeiter mache sich wohl ein falsches Bild von dieser Maßnahme. Die Sozialisierung werde kein „Tischlein, deck dich" sein, sondern Pflichterfüllung und Arbeit bedeuten. Man erkenne die Leistungen der Privatwirtschaft an.

v. Bredow (Verbraucher, Reichskohlenrat) meinte, eine noch weiterer Ausgestaltung dieses Rats werde möglich sein.

Umbreis (Arbeitnehmer): Die Hauptsache sei die Verbilligung der Kohle, das könne die Privatwirtschaft nicht erreichen.

Kommerzienrat Vögeler (Vertreter der Abteilung 3 des Wirtschaftsrats) meinte, die Befriedigung vieler Wünsche der Arbeiter sei das Mittel, die Arbeitsfreudigkeit zu steigern. Leider hätten die Arbeitnehmer auf diesem Gebiete noch keine Vorschläge gemacht.

Bernhard (freie Berufe) sagte: Not, Hunger und Elend steigern die Arbeitsfreudigkeit nicht. Nun lebt einmal der Sozialisierungsgedanke in soundso vielen Millionen von Arbeitern. Diesem Wunsche muß in irgendeiner Form entsprochen werden. Der Vorschlag 1 ist eine reine Verstaatlichung, er hat gar nichts Sozialistisches an sich, dies ist vielmehr bei dem Vorschlag 2 der Fall, der wenigstens einen Anklang an Sozialismus hat.

Dr. Silverberg (Rhein. Akt.-Ges. für Braunkohlenbergbau) bedauerte, daß die Arbeiter selbst nicht wüßten, was sie wollten. Der eine wolle Vorschlag 1, der andere Vorschlag 2, noch andere wünschten etwas Drittes. Scheide man bei der heutigen Lage die Arbeit des Unternehmers aus, gehe es vielleicht acht Monate, dann stehe die ganze Sache rettungslos still. Unter der Zwangswirtschaft habe auch der Bergbau gelitten.

Hugo Stinnes (Arbeitgeber) verwies auf den Valutastand der Mark. Es sei fraglich, ob die Verstaatlichung im rechten Augenblick erfolge. Vor der Zentralisierung durch den Staat müsse er entschieden warnen, dagegen seien seine Freude bereit, auf anderem Wege an der Erfüllung der Wünsche der Arbeiterschaft mitzuwirken.

Die polnische Expansion.

Oberschlesien.

Beuthen, 23. Okt. Die Bewaffnung der Besetzungstruppen zeigt seit heute ein anderes Bild insofern, als heute Tanks in größerer Zahl in Oberschlesien auftraten. So rückten heute vormittag in Beuthen 16 Tanks ein. Auch in anderen oberschlesischen Städten sind heute Tanks erschienen.

Das Schwurgericht in Oppeln verurteilte heute den polnischen Staatsangehörigen Tischlerlehrling Nitza, der im Verein mit dem polnischen Staatsangehörigen Hirka einen Revierförster und einen Hilfsförster durch Revolverschüsse getötet und die Leichen beraubt hatte, zum Tode und zu 6 Jahren Zuchthaus.

Beuthen, 25. Okt. Die Verbrechen in Oberschlesien vermehren sich wieder. In der Nähe von Birkenthal überfiel eine Bande von 25 mit Karabinern, Revolvern und Handgranaten bewaffneten Personen den Gutsbesitzer Fiebig und plünderte sein Haus vollständig aus. Die Beute wurde über die Grenze geschafft.

Oppeln, 25. Okt. Der paritätische Beirat der Interalliierten Kommission ist auf den 28. nach Oppeln einberufen.

Danzig.

Der alte Weg.

Danzig, 25. Okt. Nach einem Telegramm Lord Derbys an die hiesige alliierte Verwaltung hat die polnische Delgation am Samstag eine Frist von zwei Tagen verlangt, um mit der Danziger Delegation gesonderte Verhandlungen zu pflegen. Die Danziger Delegation hat dies abgelehnt und ihren Standpunkt in einer Note an die Botschafterkonferenz einen interalliierten Sonderausschuß eingesetzt, der aus vier Franzosen, zwei Engländern, einem Italiener und einem Japaner besteht und die Aufgabe hat, eine Einigung zustande zu bringen.

Wie das Echo de Paris mitteilt, ist es dem Ausschuß nicht gelungen, eine Einigung zu erzielen. Die Vertreter von Danzig erklären, sie wunderten sich, daß ein Abkommen unverändert werden solle, das man ihnen als endgültige Entscheidung der Großmächte bezeichnet habe. Sie sollen sich nach dem Journal gestern nachmittag geweigert haben, die Verhandlungen mit den polnischen Delegierten wieder aufzunehmen, da sie den vom Botschafterrat angenommenen Entwurf schon der gesetzgebenden Versammlung übersandt hätten. Das Journal empfiehlt dem Botschafterrat, dem Staat Danzig den Vertrag, natürlich im Sinne der polnischen Ausstellungen, aufzuzwingen. Die Engländer müßten eben zugeben, daß Danzig ein polnischer und nicht ein britischer Hafen werde. (Nun wissen wir, wohin der Hase läuft!)

Litauen.

Unter den Augen des Völkerbundes.

Kopenhagen, 25. Okt. Wie der Berlingske Tidende aus Kowno gemeldet wird, hat die litauische Regierung der polnischen Regierung eine Note überreicht, in der sie den Erklärungen entgegentritt, die von polnischer Seite abgegeben worden sind. In der Note wird gefragt, warum die polnische Regierung, die behaupte, daß sie den General Selgowski als Aufwiegler betrachte, nicht daraus die Folgerung gezogen und jede Verbindung mit ihm abgebrochen habe. Statt dessen habe sie ihm Truppenverstärkungen, Waffen und Munition gesandt.

Die fortgesetzten polnischen Truppenzusammenziehungen an der Wilnaer Front schließen jeden Zweifel aus, daß ein neuer großer Angriff auf Litauen in Vorbereitung ist. Das polnische Heer bei Wilna umfaßt sieben Divisionen, bei Suwalki stehen zwei Divisionen. Da die polnischen Truppenzusammenziehungen bei Suwalki den Zweck haben, Litauen von Deutschland abzuschneiden, haben bereits zahlreiche in Kowno ansässige deutsche Geschäftsleute sich bereits nach Deutschland begeben.

Das Deutschtum im Ausland.

Not der Wolgadeutschen.

Berlin, 25. Okt. Der Verein der Wolgadeutschen, e. V., Berlin, Motzstraße 20, erhielt, wie er mitteilt, in den letzten Tagen reichhaltiges und zuverlässiges Material über die katastrophale Lage der deutschen Siedlungen von 13,4 Millionen Seelen im Wolgagebiet in Sowjetrußland. Zu dem wirtschaftlichen Ruin und Seuchen aller Art kommt der Hunger. In diesem Gebiet, das sonst viele Millionen Zentner feinsten Weizenmehls ausführt, ist 1920 eine so völlige Mißernte, daß vielfach nicht einmal die Saat geerntet wurde. Trotzdem verlangt die Moskauer Zentralverwaltung, daß die Bauern die letzten Vorräte für das auch bereits hungernde Zentralrußland hergebe. Was nicht gutwillig abgegeben wird, wird gewaltsam genommen und requiriert. Die Bevölkerung geht zerlumpt, ohne Brennmaterial, Licht und Lebensmittelvorräte einem langen Winter entgegen. Schon jetzt richten sich einzelne Siedlungen gemeinsame Speiseküchen für die gesamte Bevölkerung ein. Aber auch dadurch wird die Katastrophe nur zwei bis drei Monate hinausgeschoben. Dann beginnt das große Sterben, wenn es dem internationalen Roten Kreuz nicht gelingt, auf irgend einem Wege Hilfe zu schaffen.

Neuß und die Preußenwahl.

Ein Schulbeispiel von Wahlkreisgeometrie.

Der Regierungsentwurf eines Gesetzes über die Wahlen zum Preußischen Landtage, gez. Braun, gez. Severing, liegt nunmehr der Verfassunggebenden preußischen Landesversammlung vor. Er hält sich im Wahlverfahren grundsätzlich an das Reichstagswahlrecht (Verhältniswahl, selbsttätige Verwertung überzähliger Stimmen durch Verbands- und Landeswahllisten). Die Anlage zum Gesetz entwirft einen Plan von 74 Wahlkreisen, die wieder zu Verbandskreisen zusammengefaßt sind. Wenn aber die Begründung des Entwurfs davon spricht, daß diese Wahlkreiseinteilung „tunlichst Zerreißung politisch und wirtschaftlich zusammenhängender Gebiete vermeidet", so ist das für den Stadt- und Landkreis Neuß unzutreffend.

Mit Neuß nimmt der Entwurf eine Operation vor, die als völlige Mißachtung gegebenen Zusammenhänge schärfsten Widerspruch herausfordert: Wir spazieren da als „Wahlkreis Solingen" mit den Kreisen Lennep, Remscheid-Stadt, Solingen-Stadt und Land. Man braucht die Landkarte nicht zur Hand zu haben, um festzustellen, daß hier ganz willkürlich ein rechtsrheinisches Gebiet über den Rhein und die umliegenden Wahlkreise hinweg verpflanzt wird. Will man nicht an einen Druck- oder Redaktionsfehler glauben (und das ist ausgeschlossen), so muß man annehmen, daß hier mit Bedacht gehandelt worden ist. Berechtigte Frage: Welche sachlichen Gründe haben zu einer derartigen Konstruktion geführt?

Die Kreise Neuß liegen noch immer linksrheinisch und gehören politisch und wirtschaftlich mit ihrem Hinterlande, dem Kreise Grevenbroich, zusammen. Sie haben beide eine vorwiegend landwirtschaftliche und gewerbliche Bevölkerung, die mit dem Industriegebiet um Solingen nicht das mindeste zu tun hat. Sie gehörten beide bisher einem Wahlkreis an. Weshalb nun die Aenderung? Wir wollen noch nicht annehmen, daß wieder einmal die Parteipolitik in das Räderwerk der Verwaltung eingegriffen hat. Manche Leute neigen freilich dazu, es als ein Symbol zu betrachten, daß die den Entwurf zeichnenden, weil zuständigen Minister, sozialdemokratischer Farbe sind. Und wer ein wenig kombiniert, kann sich leicht ein Sprüchlein zusammenreimen, das ziemlich eindeutig klingt. Ob man glaubt, doch einmal den Versuch machen zu können, eine parteipolitisch nicht zuverlässige Gegend ein wenig zurechtzuschneiden? Indem man einen Batzen davon in ein zuverlässiges Milieu verpflanzt? So einen Posten bürgerlicher Stimmen unschädlich zu machen, also zu sabotieren? Das wird umso eher und gründlicher erreicht, als der Wahlkreis Solingen (eine Tatsache, die nicht außer acht gelassen werden darf) seinerseits wieder zum Verbandskreise Rheinland II (mit Elberfeld-Barmen) gehört, dessen politische Verhältnisse das Bild von Lennep-Remscheid-Solingen verstärken.

Wie gesagt, wir sind nicht leichtgläubig nach irgend einer Richtung, aber der „Tobak", den der Regierungsentwurf gez. Braun, gez. Severing, den Neußer Nichtsozialdemokraten bietet, ist stark. Scherz beiseite, es ist höchste Zeit für die maßgebenden Kreise, sich einmal der Frage anzunehmen. Insbesondere die Wählerschaft des Zentrums verlangt von Partei und Fraktion, daß sie auf schleunige Abstellung dieser seltsamen Geometrie drängen.

Man komme nicht mit dem Einwand, die 73 489 Wahlberechtigten von Neuß-Stadt und -Land hätten eben gelangt, um für den Wahlkreis Solingen eine Durchschnittsziffer von 444 000 Stimmen zu erreichen! Es gibt eine Reihe Wahlkreise mit unter, 400 000, ja 300 000 Stimmen.

Werden die beiden Kreise nach natürlichen Zusammenhängen rangiert, so müssen sie mit Stadt- und Landkreis Krefeld, den Kreisen Gladbach, Grevenbroich, München-Gladbach-Stadt und Rheydt-Stadt den 63. Wahlkreis Krefeld bilden. Dadurch entsteht nicht etwa ein Wasserkopf, denn unter den 74 Wahlkreisen steht der Entwurf allein 33 mit über 500 000 Stimmen, davon 12 gar mit über 600 000 Wahlberechtigten vor (wie Köln, Aachen, Essen).

Noch einmal: Wir verlangen, daß hier schleunigst Remedur geschafft wird, und werden nicht eher ruhen, als bis das geschehen ist. Der Tatbestand ist so offenkundig, daß, wer auch immer nur ein Wort zur Rechtfertigung des — sagen wir — Irrtums spricht, ihn damit zur Absicht stempelt und den letzten Schein von Gerechtigkeit ausgibt.

Aus dem Reich.

Gebietsabtretung und Volksernährung.

Wir haben durch die infolge des Friedensvertrages notwendig gewordene Gebietsabtretung 18,5 Prozent der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche verloren. Die abgetretenen Gebiete waren, was hierbei besonders erschwerend ins Gewicht fällt, überwiegend Ueberschußgebiete, denn Posen und Westpreußen erzeugten etwa ein Sechstel des gesamten Nährwerts, den die deutsche Bevölkerung im Frieden verbrauchte. So steht also die Bevölkerungsabnahme, die einschließlich Kriegsverluste, höherer Sterblichkeit, Geburtenausfall und Abtretungen 7 bis 8 Millionen Menschen beträgt, in keinem Verhältnis zu der ungleich höheren Verminderung der Ernährungsgrundlage.

Der Kleinwohnungsbau.

Berlin, 22. Okt. Zur Förderung des Kleinwohnungsbaues haben verschiedene Zentrumsabgeordnete im Reichstage folgende Anfrage eingebracht:

Auf Grund der Bestimmungen des Reichsrats über die Gewährung von Darlehen aus Reichsmitteln zur Schaffung neuer Wohnungen vom 10. Januar 1920 haben zahlreiche gemeinnützige Bauvereine die Herstellung von Kleinwohnungen begonnen. Die Bauten sind zum Teil vollendet oder fast vollendet. Eine nachträgliche Einschränkung der Bauten ist in diesem Falle nicht nötig gewesen. Die auf Grund der vorgenannten Bestimmungen von Reich und Gemeinden gewährten Darlehen sind durch die unvorhergesehene Teuerung völlig unzureichend geworden. Die gemeinnützigen Bauvereine sind hierdurch in eine schwere Notlage gekommen und nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen, namentlich gegen Bauhandwerker, gerecht zu werden. Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um den genannten Vereinen die Fertigstellung der Bauten und die Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu ermöglichen, wie dies bei den auf Grund der Bestimmungen des Bundesrats vom Oktober 1918 unterstützten Bauten geschehen ist?

Kampf bis aufs Messer.

Berlin, 25. Okt. Die Neu- und Altkommunisten halten am Sonntag zwei Kundgebungen angesagt, in denen gegen die Ausweisung von Sinowjew und Lisowski protestiert werden sollte. Beide Versammlungen waren nur schwach besucht. Die Redner sagten allen anderen Parteien „Kampf bis aufs Messer" an. Nach Schluß der Versammlung kam es auf der Straße zu wilden Zusammenstößen zwischen den Kommunisten und einer Abteilung von noch radikaleren Kommunisten, die darüber empört waren, daß man eine Diskussion verhindert hatte. Einer dieser Radikalsten erklärte, er lasse sich von den „Däumlingen" nicht einwickeln.

Ehrenerklärung für den Minister Hermes.

Das Reichskabinett ist auf Grund der Untersuchung die das Reichsjustizministerium und das Reichsschatzamt im Auftrage des Gesamtkabinetts und auf Antrag des Ministers Dr. Hermes geführt haben, zu einem Vertrauensvotum für den Minister gekommen. Es erklärte einstimmig, daß die persönliche Ehrenhaftigkeit des Ministers außer allem Zweifel stehe. Trotz dieser Erklärung aber geht der Kampf gegen den Minister Hermes weiter. Allerdings versichert der „Vorwärts" schleunigst, daß es nicht um die Person, sondern um die Sache gehe. Aber das ist ja gerade das Verwerfliche an diesem Kampfe, daß er mit persönlichen Mitteln geführt wird, während man die Sache meint und zwar, um es deutlich herauszusagen, die politische, die eigene Sache. Der Kampf gegen Hermes wird von der Sozialdemokratie ohne allen Zweifel geführt, um die Wahlen vorzubereiten, sich einen günstigen Propagandaboden zu schaffen und die eigenen Mißgriffe der Vergangenheit zu vertuschen. Gerade, weil in diesem Kampfe die Darstellungen immer derart gehalten waren, daß die Massen der Bevölkerung Verdacht schöpfen mußten, als besäße der Minister nicht die Ehrenhaftigkeit, die an so hervorragender Stelle unbedingt erforderlich ist, gerade darum ist ist nunmehr diese Erklärung des gesamten Kabinetts notwendig geworden. Denn kaum jemals ist ein so unerhört und so niedriger Kampf geführt worden wie dieser. Wie wenig es dabei den Blättern der Linken, namentlich dem „Vorwärts" und der „Morgenpost", um die tatsächliche Aufklärung der Dinge zu tun ist, das geht schon allein daraus hervor, daß sie die Erklärungen des Ministeriums, die den Tatbestand richtigstellen, ihren Lesern vorenthalten.

In der Frage der Milchkühe war amtlich eine dringende Darstellung erfolgt, die in aller Klarheit sagte, daß niemals Angebote solcher Art gemacht worden seien, wie man in der Presse behauptete, und daß man das einzig wirklich angebotene Geschenk von 2500 Milchkühen tatsächlich angenommen hat. Die Blätter, die für ihre Angriffe recht viel Platz gehabt haben, druckten jedoch diese Erklärungen nicht ab, sprachen aber dafür von einer langatmigen oder sehr ausführlichen Erklärung des Ministeriums im allgemeinen, um hinterher sofort wieder die alten Angriffe zu wiederholen.

In dem Aufsatz, den der „Vorwärts": „Person und Sache" überschreibt, nimmt er Notiz von einer Erklärung des Ministeriums zu den Anschuldigungen wegen angeblicher Uebergehung der Devisenbeschaffungsstelle. Aber auch hier spricht er nur in ein paar Zeilen von einer langatmigen Darstellung des Ministeriums, ohne sie jedoch zu veröffentlichen, obwohl die Richtigstellung des Ministeriums nur sachliche Angaben enthält. Ein solches Verhalten läßt sich in diesem Kampf in einer ganzen Reihe von Fällen feststellen. Auf diese Weise wird in weiten Kreisen der Eindruck einer törichten und verfehlten Politik und einer gewissen leichtfertigen Handlungsweise des Ministers hervorgerufen, während es in Wirklichkeit nichts leichtfertigeres und gewissenloseres gibt, als die Art dieses Kampfes. So ist auch der Beschluß des Kasseler Parteitages zustande gekommen, bei dem der Abg. Heilmann unter Assistenz des preußischen Ministerpräsidenten und Landwirtschaftsministers Braun sich zum Sprachrohr der Leitung des von Minister Hermes aufgelösten Reichsausschusses für Oele und Fette machte.

Katholische Arbeiter!

Die Westd. Arb.-Ztg. bringt einen Entwurf zu einem katholischen Arbeiterprogramm, das, auf der katholischen Lebensauffassung fußend und die Richtlinien Leos XIII. in einem Rundschreiben Rerum novarum benutzend, die neuzeitliche Arbeiterfrage lösen will:

„Als Grundlage für unsere Bestrebungen gilt uns der Glaube an das Ziel und die Verantwortung des Menschen im Jenseits, an einen persönlichen Gott. Als Deutsche bekennen wir uns zur Kultur- und Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes und wollen unsere Kräfte für die innere und äußere Erneuerung unseres Vaterlandes einsetzen. Wir treten für Völkerversöhnung und gemeinsames Zusammenwirken aller Nationen im Dienste höherer Menschheitszwecke ein. Wir stehen auf dem Boden des Privateigentums, das in der Natur des aufstrebenden Menschen und in den Bedürfnissen des Gesellschaftslebens unwandelbar begründet ist. Bisher ist das Privateigentum benutzt worden zur Anhäufung von Besitz in den Händen einzelner weniger, die dadurch zu einer ungebührlichen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Vormachtstellung im Volke gelangten. In Zukunft muß durch Eingreifen der Volksgemeinschaft die wirtschaftliche Ausnutzung des Eigentums mehr in den Dienst des Gesamtwohls gestellt werden."

Diese Grundgedanken werden dann für das praktische Leben umgemünzt in den wichtigsten Einzelfragen des Arbeiterlebens unter dem Gesichtswinkel: Sittliche und soziale Wirtschaftsordnung, Arbeit und Lohn, geistiger und sittlicher Aufstieg, Familie und Heim, Erziehung und Schule, Staat, Stände und Parteien, Glaube, Religion und Kirche.

In einem vorgedruckten Aufruf heißt es:

„Die Novemberrevolution 1918 hat der alten staatlichen Ordnung ein Ende gemacht. Seitdem sind zahllose Kräfte der Wissenschaft, der Politik, des Wirtschaftslebens am Werk, eine neue Ordnung aufzubauen und zu festigen. Unser Volk und Vaterland blieb vor völliger Auflösung bewahrt. Vollendet ist indes nichts. Noch ist die staatliche Autorität unstritten, der nationale Wille verworren, das Wirtschaftsleben unsicher, und die Gegensätze zwischen den einzelnen Klassen und Gesellschaftsschichten sind noch immer nicht ausgeglichen. Diese Sorge, quälende Zweifel, Verbitterung, Maßlosigkeit und Zuchtlosigkeit umgeben uns. Dazu der ungeheure Druck von außen her. Was soll werden?

Die Zeitumstände haben die Masse der Werktätigen, die Lohnarbeiter, in den Mittelpunkt der Dinge gerückt. Ihnen und ihren Organisationen ist ungeahnter Machtzuwachs zugefallen. Wir katholischen Arbeiter fühlen gleich unsern andersgesinnten Standesgenossen die entscheidende Wendung in den Schicksalbedingungen der breiten Volksschichten, aber wir fühlen mit doppelter Stärke auch die Wucht der gewaltigen Verantwortung gegenüber Gegenwart und Zukunft, die auf die Schultern dieses werktätigen Volkes gelegt ist.

Wenn aber den Lohnarbeitern und Gehaltsempfängern in der Gestaltung der neuen Staats- und Gesellschaftsordnung solch entscheidender Einfluß gegeben ist, dann bedürfen gerade sie hochstehender Ideale, einer Weltanschauung, die Licht und Kraft zugleich ist, die dem Verstand entzündet, und die Herzen wärmt, an denen die Tagesforderungen orientiert werden können. Wo ist ein solches Ideal zu finden?

Der Sozialismus der Sozialdemokratie will es sein. Doch was ist er? Seine Lehre zersetzt, seine Anhänger zerreißen und zerspalten, seine Kraft zum Aufbau entsetzlich schwach. Und hinter ihm steht schon ein anderer, um ihn abzulösen, ein System, das von sich sagt, klarer und folgerichtiger bis zum Ende zu sein, — der Bolschewismus, das sozialistisch-kommunistische Ideal, das unter der Gunst besonderer Umstände in Rußland zum Sieg gekommen und praktisch geworden ist. Eine erbarmungslose Macht, ein Despotismus der Gewalt und des Terrors ist von den russischen Arbeiterführern im Namen dieser Lehre aufgerichtet worden, wie sie die Weltgeschichte bisher nicht gekannt hat. An seinen Früchten des Schreckens, der Vergewaltigung, des Niederganges ist der Bolschewismus zu erkennen.

Wer aber diesen gleißnerischen und falschen Idealen entgehen will, der muß jedes Schwanken, jede Halbheit aufgeben, der muß den Mut haben zum Bekenntnis jeder sittlich-religiösen Weltanschauung, aus deren Geist heraus allein die Formung der menschlichen Gesellschaft in Freiheit und Gerechtigkeit gelingen kann — die Weltanschauung des Christentums. Zu ihr stehen wir katholischen Arbeiter, von ihr leiten wir unsere Einzelforderungen an die Gegenwart ab, in ihr finden wir uns zur bewußten Einheit zusammen. Unsere Organisationsformen werden durch sie bestimmt. Indem wir uns einordnen in die Gesamtheit der Katholiken Deutschlands, die wenn sie sich auf sich selbst und ihr Erbgut besonnen hat, berufen sein wird, unserer so verworrenen und ziellos gewordenen Zeit Großes zu geben.

Staats- und Wirtschaftsformen ändern sich. Staatsgewalt und Regierungen wechseln — was ist damit gewonnen, wenn der Mensch der alte bleibt, wenn der sozialen Durchbildung der Gesellschaft nicht die tiefsittliche und soziale Gesinnung, praktische Nächsten liebe, Verantwortlichkeitsgefühl und Opfergeist folgen, die Tugenden, ohne die es kein Gemeinwohl geben kann? Dieser Grundwahrheit eingedenk, erheben die im Kartellverband zusammengefaßten katholischen Arbeitervereine Deutschlands nicht bloß Forderungen in der Umgestaltung von Staat, Wirtschaft und Politik, sie wollen Erneuerung des Ganzen, Umbildung der Menschen. Wir fordern nicht bloß von andern, sondern auch von uns selbst. Wir stellen uns schützend vor die heiligen Güter des Glaubens und der Kirche und wollen uns dieser gottgegebenen Kräfte bedienen, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß sie zur Erneuerung der Gesellschaft unentbehrlich sind. So folgen wir dem Geiste eines großen Führers der katholischen Sozialbewegung, Emanuel v. Ketteler, an dessen Grab unser Kartellverband gegründet wurde: „Mit Christus vermag die Menschheit alles, das Höchste und Idealste, ohne ihn vermag sie nichts. Mit ihm, in der Wahrheit, die er gelehrt hat, auf dem Wege, den er gewiesen, können wir die Erde zum Paradies machen, können wir unsern armen leidenden Brüdern ihre Tränen trocknen, können wir Liebe, Eintracht und Brüderlichkeit, wahre Humanität in vollendeter Weise begründen, können wir selbst Gemeinschaft der Güter und den ewigen Frieden herstellen und zugleich die freiesten und sozialsten politischen Institute schaffen, ohne ihn werden wir mit Schmach, Schande und Elend zugrunde gehen, ein Spott und ein Hohn für die Nachwelt."

Ausland.

Noch immer Leid.

Klagenfurt, 22. Okt. Die Ausplünderung des südlichen Abstimmungsgebietes durch die Südslawen geht nach wie vor weiter. Noch heute wurden Eisenbahnschienen und -schwellen in Gravenstein verladen. Auf der Südseite des Wörther Sees sind statt sechs Telegraphendrähten nur noch zwei. Auch das Privateigentum wird nicht geschont. Eisenbahnbeamte, Postbeamte und Gendarmen plündern planmäßig. Aus Häusern, deren Besitzer abwesend sind, werden Möbel und Wäsche geraubt. Ein Gendarmeriewachtmeister, dessen Habe bei seiner Ankunft keinen Wagen füllte, zog mit drei hochbepackten Lastwagen ab. Die Einsprüche der Bezirksausschüsse nützen nichts, da noch überall südslawische Beamte in Tätigkeit sind, die sämtlich unter einer Decke stecken. Was man bei Tage nicht wehmen kann, nimmt man bei Nacht. Da der Abstimmungsausschuß ohne Machtmittel ist, kann er die Befolgung seiner Anordnungen nicht erzwingen. Die südslawischen Gendarmen verhalten sich sonst ruhig, zahlreiche Gendarmen sogar, die gegen Oesterreich gehetzt haben, wollen gern in Kärnten bleiben. Die meisten Hetzer sind bereits fort, die übrigen packen. Teilweise sind die österreichischen Beamten bereits angelangt, sie erwarten nur noch die Anweisung der Bezirksausschüsse zur Uebernahme ihrer Aemter.

Polen und Danzig.

Paris, 25. Okt. Die Botschafterkonferenz nahm am Samstag früh Kenntnis von der Weigerung der polnischen Delegation, die Danziger Konvention, die von den englischen und französischen Vertretern ausgearbeitet und von dem Rat des Völkerbundes genehmigt wurde, zu unterzeichnen. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit der Danziger Kommission neuerdings vorzulegen und zu versuchen, über die Streitfragen eine Einigungsformel zu finden. Der englische Botschafter Lord Derby hat bereits namens seiner Regierung erklärt, daß eventuelle Abänderungen lediglich auf Einzelheiten beschränkt bleiben, daß die Grundsätze der Konvention aber in Kraft bleiben müssen.

Die Danziger Kommission hat gestern nachmittag eine Sitzung abgehalten und die Vorschläge der polnischen Delegation angehört, deren Einwände sich aber nicht gegen Einzelheiten, sondern gegen die Grundsätze des Vertrages richten.

Die Pariser Presse.

Pris, 24. Okt. Das Vorgehen der polnischen Abordnung in der Frage des mit dem Freistaat Danzig abzuschließenden Vertrages wird von einem Teil der Pariser Presse recht ungünstig aufgenommen. So sagt der Rappel, es habe den Anschein, daß die Polen es sich zur Aufgabe gemacht hätten jeden Tag einen Fehler zu begehen. Nach Wilna käme Danzig. Ihr Imperialismus treibe sie so weit, daß sie die weisen Ratschläge des Verbandes nicht befolgten.

Auch der Homme Libre sagt, wenn Polen so fortfahre, dann werde es sich um die Unterstützung und um das Vertrauen des Verbandes bringen.

Auch im Avenir kommt zum Ausdruck, Polen sei jetzt verpflichtet, in seinem eigenen Interesse wie im Interesse des Verbandes Entgegenkommen zu zeigen.

Demgegenüber übernimmt der Temps heute abend Polens Verteidigung und führt aus, warum die Polen den vorgeschlagenen Vertrag nicht angenommen hätten. Sie wollten vor allen Dingen nicht, daß die Zufuhrstraßen unter die Aufsicht der gemischten Hafenkommission gestellt würden, und daß die Weichsel nicht von ihr verwaltet und kontrolliert werde.

Nach dem Journal bestehen die Hauptschwierigkeiten bei dem Abkommen zwischen Polen und Danzig darin, daß Polen sich eine eigene Handelsflotte schaffen will und den vollkommenen Einschluß Danzigs in das Zollgebiet Polens verlangt; der von Polen abgelehnte Vertrag spricht Danzig eine Art Zollautonomie zu.

Tische Gebiet nicht zu vergessen, weil unsere Politik der nächsten Zukunft vor allem ausgesprochen wirtschaftlich sein müsse. In Vertretung des erkrankten Ministers für Volksbildung Haenisch überbrachte Ministerialrat Richter namens der preußischen Unterrichtsverwaltung die wärmsten Wünsche für die neue Hochschule. Prof. Dr. Ernst Jäckh, der ebenfalls dem Vorstand der Hochschule angehört, sprach in einem Schlußwort allen Förderern der neuen Anstalt den wärmsten Dank aus. Die Vorlesungen in der deutschen Hochschule für Politik beginnen am 1. November.

Eine Hochschule für Politik.

Berlin, 24. Okt. Die deutsche Hochschule für Politik wurde am Sonntagvormittag in Gegenwart des Reichspräsidenten Ebert im großen Hörsaal der Bauakademie feierlich eröffnet. Staatsminister a. D. Dr. Drews vom Vorstand der Hochschule hielt die Eröffnungsrede. Eine deutsche Hochschule solle die neue Schöpfung sein, sie werde alles, was das Ausland an geistigen Werten zu bieten habe, im Geiste ernster Wissenschaft würdigen. Sie werde nicht eine Lehrstätte einseitiger parteipolitischer Anschauungen sein, sondern Vertreter aller politischer Parteirichtungen seien berufen, an ihr zu lehren und zu lernen. Reichsminister Dr. Simons betonte in seiner Rede, daß gerade das Auswärtige Amt das größte Interesse an dieser neuen Hochschule nehme. Als dritter Redner wies Reichsminister Dr. Koch darauf hin, daß unser Bildungswesen solcher Anstalten bedürfe, die zur Praxis zurückkehrten. Reichsminister Dr. Scholz mahnte, auch das wirtschaftspoli-

Abende im Frühherbst.

Nun schweben abends schon die leisen Nebel,
Die wie die Schleier keuscher Frauen sind,
Wenn sie vom Hauch des Atems kaum sich heben.
Und ist ein Glanz, der blau ins Dunkel rinnt . . .

Schwarz fallen Schatten von Kastanienbäumen.
Weich in die Stille rauscht ein welkes Blatt.
Es liegt ein Weh in meinen blassen Träumen,
Für das die Seele keinen Namen hat.

Heinz Graef.

Musikalisches.

1. Volks-Musik-Abend.

Die Volks-Musik-Abende haben sich für dieses Jahr die historische Aufgabe gestellt, die Entwicklung der musikalischen Kunst in einzelnen Ausschnitten zu bringen, und führten demzufolge am letzten Sonntag „Alte Meister" vor.

Herr Jakobus Menzen aus Köln hatte die Einführung übernommen. Dadurch, daß er jene alte Kunst mit ihrem strengeren, herberen, keuscheren Charakter der, was ihre Sinnlichkeit anbelangt, viel stärkeren und deutlicheren Tonsprache Richard Wagners gegenüberstellt, die von der modernen Musik der Allgemeinheit wohl am geläufigsten ist, gelang es ihm sicher ausgezeichnet, dem großen Zuhörerkreise das Wesen jener alten Meister verständlich zu machen. Ein kurzes Eingehen auf die Themen der beiden Sonaten, eine Erklärung der musikalischen Bezeichnungen und die historische Einordnung und Charakterisierung der Chöre vervollständigte die Ausführungen.

Wir begrüßen diese Art der Einführung, wie sie Herr J. Menzen bot, vom kunsterzieherischen Standpunkte sehr: als wesentlich an ihr, daß sie nicht nur eine bloße Stimmungsmacherei ist, sondern wirklich in allgemein verständlicher Weise zu charakterisieren versteht und vor allem auch auf das vorliegende Programm eingeht. So kann man tatsächlich in diesen Konzerten, bei denen das Publikum in Masse vorhanden ist, auf die große Allgemeinheit musikerzieherisch und aufklärend wirken. Wir möchten wünschen, daß diese Absicht immer mehr für die Aufstellung der Programme gerade der Volks-Musik-Abende, die ja auch im Rahmen der Volkshochschule tagen, allein maßgebend wird. Vielleicht wird es dann auch später einmal möglich sein, wie in diesem Jahre mehr die musikgeschichtliche Seite in den Vordergrund gestellt wird, die vorzuführenden Werke vorher eingehend nach den verschiedensten Richtungen hin zu analysieren und so immer mehr ein wirkliches Verständnis des musikalischen Kunstwerks anzubahnen.

Was dann die einzelnen Leistungen anbetrifft, so sei es sofort festgestellt: Es war ein schöner Abend! In der Mitte stand natürlich das musikalische Dioskurenpaar jener Zeit: Bach und Händel. Und zwar zunächst in aparter Gegenüberstellung in zwei Sonaten für Flöte und Klavier, die Frau Toni Klein (Reuß) und Herr Erich Schliewen (Köln) ausgezeichnet ausführten. Wir waren erstaunt, daß dieses für den Solovortrag manchmal recht spröde Blasinstrument in dem großen Saale so gut ansprach und vor allem so beseelt und prächtig klang. Ein schöner Beweis für die Vortrefflichkeit des Spielers und die Güte des Instrumentes.

Eine sehr geschickte Zusammenstellung waren die kleineren Klavierstücken von Bach, Händel, Rameau und Scarlatti, die dieses Mal die immer wieder allseitig freudig begrüßte Gelegenheit boten, Frau Toni Klein im Solovortrag am Klavier zu hören. Es sei besonders auf ihre prägnante und klare Charakterisierung der Wesensart der einzelnen Meister des Klaviers hingewiesen, des „herben" Bach und des „sinnerfreudigen" Händel — besonders deutlich in den beiden direkt aufeinanderfolgenden Gavotten —, des großen Franzosen Rameau in seinem fast modern eigenartigen Tambourin und des feurigen Italieners D. Scarlatti.

Endlich hörten wir noch drei Choräle von Bach und drei ganz köstlich gesetzte italienische Volkslieder aus dem 17. Jahrhundert, die der Neußer A-capella-Chor unter Leitung von Herrn Rechtsanwalt Geller mit großer Kunst und Hingebung vortrug. Es wird in diesem Chörchen, das sehr fleißig an sich arbeitet, wirkliche Kunst getrieben. Daß es dieselbe in so freigebiger und aufopfernder Weise auch der Allgemeinheit zur Verfügung stellt, sei ihm besonders gedankt.

*

1. Sinfonie-Konzert

der städtischen Kapelle in Krefeld. (Voraufführung.)

In den sechs offiziellen Sinfonie-Konzerten dieses Winters, die natürlich ausverkauft sind, hat die Stadt Krefeld noch in sehr dankenswerter Weise Voraufführungen zu billigen Preisen eingerichtet, über die in Zukunft hier berichtet werden soll. Das erste dieser Vorkonzerte fand am Sonntag morgen um 10½ Uhr in der Stadthalle statt. Die Orchesterdarbietungen, unter der vortrefflichen Leitung Dr. Rudolf Siegels, waren dieses Mal zwei Variationenwerke: die bekannten „Variationen über ein Thema von J. Haydn" von Johannes Brahms und die jetzt vielfach auf den Programmen „erscheinenden" „15 phantastischen Erscheinungen eines Themas von Hektor Berlioz" von Walter Braunfels: Beides also moderne Variationswerke, denn gerade die Brahmssche Auffassung der Variationskunst, diese Art, das Thema nicht nur zu verändern, sondern es neu aufzufassen und zu entwickeln, ist für diese Richtung der modernen Kompositionskunst anstoßgebend gewesen. Und so war es interessant, im Braunfelsschen Werke einen ihrer jüngsten Zweige zu sehen und in ihm die Schöpfung eines musikalisch sehr empfindungsstarken und tüchtigen Kenners des Orchesters festzustellen. Noch interessanter war es, Braunfels vorher das Beethovensche Es-Dur-Konzert für Klavier und Orchester spielen zu hören: Er war der selbst schaffende Künstler, der hier dem großen Meister nachschaffte, mit eigener Persönlichkeit und doch ganz im Banne dieses herrlichen Werkes. Wir wollen daher jene Feststellung, daß diese Beethoven-Aufführung in ihrer Art bloß interessant gewesen sein soll, lieber dahin ändern, daß sie auch die Zuhörer in jener prächtigen Schöpfung mitleben und fortreißen ließ, in die sich der Solist und das — bis auf einige kleine, im Hauptkonzert wohl ausgeglichene Einzelheiten — sehr gut begleitende Orchester mit solcher Hingebung vertieften.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 26. Oktober 1920.

/ **Von der hiesigen Polizeiverwaltung wird uns mitgeteilt:** Die Polizeiwachtmeister sind jetzt sämtlich mit neuen Ausweisen versehen. Dieselben sind auf braunem Karton aufgeklebt und tragen auf der Vorderseite das Stadtwappen von Neuß. Auf der Innenseite befindet sich das Lichtbild des betreffenden Beamten mit seiner Unterschrift und dem Dienstsiegel der Polizeiverwaltung. Außerdem sind die Ausweise unterschrieben von dem Polizeidezernenten, Herrn Beigeordneten Hüpper. Die bisherigen Ausweise sind für ungültig erklärt und eingezogen.

† **Oratorium „Die hl. Elisabeth".** Am Sonntag, den 7. November und an dem darauffolgenden Sonntag wird der St. Elisabeth-Verein der Münsterpfarre aus Anlaß seines sechzigjährigen Jubiläums im großen Saal der Bürgergesellschaft das rühmlichst bekannte Oratorium „Die hl. Elisabeth von Fidelis Müller zu Gehör bringen lassen. Nach allem, was sowohl über den Ruf des Komponisten wie über die Anstrengungen des darstellenden Vereins bekannt ist, steht uns ein Kunstgenuß erster Ordnung bevor. Herr Dirigent Breuer vom Münsterchor ist bemüht, mit einer auserlesenen Schar von Sängern und Sängerinnen Vollendetes zu leisten. Auch die szenischen Darstellungen liegen in bewährten Händen und versprechen einen künstlerischen Hochgenuß. Dies allein dürfte dem Verein ein ausverkauftes Haus garantieren. Nimmt man aber hinzu, daß alles Gebotene im Dienste der christlichen Caritas steht, daß alle Anstrengungen nur gemacht werden, um der Not der Armen im bevorstehenden Winter durch reifliche Spenden an Wäschestücken, Kleidern und Heizmaterial steuern zu können, dann wird man um so mehr wünschen und hoffen, der rührige Verein möge in den Kreisen der Neußer Bürgerschaft ein recht verständnisvolles, freudiges und opferwilliges Entgegenkommen finden, und der so oft bewährte Neußer Wohltätigkeitssinn möge auch bei dieser Gelegenheit wieder einen herrlichen Triumph feiern.

✝ **In der Dreikönigenpfarrkirche** finden am Mittwoch, Donnerstag und Freitag abend 8 Uhr Standesvorträge für Jünglinge von einem Missionspriester statt.

⚒ **Die Elternbeiratsmitglieder des 7. Schulbezirks Neuß Weißenberg** werden hiermit zu einer Sitzung in der Knabenschule auf Mittwoch nachmittag 6 Uhr eingeladen.

Rückkehr Neußer Ferienkinder. Samstag vormittag sind ein Teil der in Holland untergebrachten Neußer Kinder zurückgekehrt. Die Kinder sahen vorzüglich aus und waren von den holländischen Pflegeeltern reich mit Geschenken bedacht, zum Teil völlig neu eingekleidet worden. Die Wiedersehensfreude zwischen den Eltern und den Kindern nach der dreimonatlichen Trennung war naturgemäß sehr groß. Zurzeit befinden sich noch etwa 100 Kinder aus hiesiger Stadt dort.

○ **Entschädigung für Hochwasserschäden — Zahlung der Quartiergelder.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Entschädigungen für die Hochwasserschäden sofort bei der Stadthauptkasse an Schalter V in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags abzuholen sind. Ebenso wird daran erinnert, daß heute noch die Zahlung der Quartiergelder ebendort in derselben Zeit stattfindet.

Verwendung der beschlagnahmten Schmuggelware. Um Zweifel zu beheben, die bezüglich der Verwendung der beschlagnahmten Schmuggelware vielleicht bestehen, wird folgendes mitgeteilt:

Die beschlagnahmten Sachen werden sofort mit einer Etikette versehen, die den Namen der Person trägt, bei der sie beschlagnahmt worden sind. Auf Verlangen erhält die Person eine Quittung. Die Sachen werden sofort nachgewogen und einwandfrei das Gewicht festgestellt. Die Kontrollstelle für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr bricht sodann für jeden einzelnen Gegenstand die Verfallerklärung aus, wodurch bewirkt wird, daß die beschlagnahmten Sachen ohne Zahlung einer Entschädigung zu Gunsten des Reiches für verfallen erklärt werden. Der Betroffene erhält davon Mitteilung. Die Ware selbst wird sodann dem Lebensmittelamt zum Verkauf an hiesige Kranken- und Invalidenhäuser, sowie an die Minderbemittelten zugeführt, sofern es sich um Nahrungs- oder Genußmittel handelt. Unversteuerter Tabak und Zigaretten werden dem Reichslager überwiesen, von wo aus sie verwertet werden.

Weizen, Mehl und sonstige rationierte Ware wird sofort den zuständigen Stellen in hiesiger Stadt übergeben und von dort aus der Allgemeinheit zugeführt.

⊕ **Eine seltene Naturerscheinung** wurde Samstag abend gegen 9,40 Uhr am nordöstlichen Himmel beobachtet. Man sah, wie eine Sternschnuppe plötzlich auseinander platzte, sich in vier Kugeln teilte und diese im Doppelpaar hell leuchtend gegen Norden flogen. Diese Erscheinung dauerte zirka eine Viertelminute.

Ein Fahrrad ist gestern aus einem verschlossenen Laden an der Friedrichstraße gestohlen worden.

□ **Eine Damenhandtasche** war am Sonntag von einem Einbrecher in einem Hause auf der Promenadenstraße mitgenommen worden. Gestern wurde der Bursche von der Polizei verhaftet.

Aus dem Landkreise.

:: **Büttgen, 24. Okt.** Organisation ist das Losungswort unserer Tage geworden. Gemeinsam Standesinteressen wahrzunehmen, ist fast Allgemeingut geworden, ja die Stimmen mehren sich, die da warnen vor einer Ueberorganisation. Immerhin im rechten Geiste betrieben, ist organisieren gut, auch notwendig. Nach zwei Seiten: nach Weltanschauung und nach wirtschaftlicher Seite. Weiben wir bei letzterer. Niemand kann der Landwirtschaft z. B. nachsagen, daß sie nicht voll de Vorteile erfaßt hätte, die ihnen ihre Organisation bietet. Auf allen Gebieten und mit glänzendem Erfolge. Ihnen gefolgt sind Handwerker, Gewerbetreibende, Kolonialwarenhändler, Wirte usw., alles in Wahrung ihrer Interessen. Dagegen ist nichts einzuwenden; es entsteht nur die Frage, ob nicht derjenige der Leidtragende ist, der solchem plan- und ziellos gegenüber steht. Und das ist in unserer Gemeinde zweifellos der Arbeiter. Ob er immer noch nicht weiß, oder wissen will, wohin die Reise geht? Des Lebens große Not könnte es ihm sagen. Wenn es knistert im Gebälk, dann ist der Bergmann gewarnt. Und auch ihr Arbeiter seid gerufen, vielleicht zum letztenmale. Ueberhört nichts! Warten, bis uns Anwälte aus anderen Ständen erstehen, können wir nicht. Angewiesen auf die eigene Kraft, fest zusammengeschmiedet in allen Lagen, müssen wir zu erreichen suchen, was klar und unverrückbar vor uns steht: tätige, christliche Bewegung für die Volkswohlfahrt! Mitzuarbeiten an dieser Wohlfahrt aber ist besonders der Arbeiter berufen. Entzieht er diese Mitarbeit, schadet er sich, seiner Familie, dem Volksganzen. Guter Freund! Sieh umher! Drängt sich dir nicht auf Schritt und Tritt die Ueberzeugung auf: Nein, so kann es nicht weiter gehen? So gelobe, heute noch den Anfang zu machen bei dir. Ratgeber und Schönredner haben wir übergenug. Tatmenschen brauchen wir. Um ein dreifaches zu erreichen: um unseren Stand zu reinigen von allem, was ihm schädlich und am Aufstieg hinderlich ist; um unseren Anteil am Leben zu haben. Weg mit allem Hohlen und Nichtigem! Kämpfen wollen wir um gerechte Entlohnung unserer Arbeit und verhindern wollen wir, daß Wucher und Schiebertum uns den letzten Groschen aus der Tasche holen. Mehr noch: Anteil haben wollen wir an den Kulturgütern. Wie wir gerne mitarbeiten am Ganzen, so soll es uns möglich sein, Eingang zu finden in die Stätten der Bildung und des Wissens. Und deutsch wollen wir sein! Weg mit allen verwaschenen Begriffen! Dem Land, wo unsere Wiege stand, die Treue zu brechen, ist unnatürlich und schwächlich. Deutsch bis ins Mark, es hebt unsere Mark! Arbeiter, Freunde, ihr seid gerufen! Auf zur Tat! Geschlossen hinein in die Arbeitervereine! Tretet ein für unsere gemeinsame Sache! Alle, auch du!

)-(**Kaarst, 25. Okt.** Gestern abend fand im Saale des Herrn Motes eine große Kriegerheimkehr- und Gefallenen-Gedächtnis-Feier statt. Die ganze Gemeinde nahm daran teil. Herr Bürgermeister Bergerfurth hielt die Begrüßungsrede für die Heimgekehrten. Herr Pfarrer Lejoly gedachte in erhebenen Worten der 54 Gefallenen unserer Gemeinde. Den musikalischen Teil der Feier hatten übernommen die vereinigten Männer-Gesang-Vereine „Kirchenchor" und „Germania" unter der exakten Leitung des Herrn Organisten Gyo und ein Orchester, das zum größten Teil aus musikkundigen Herren der Gemeinde bestand. Ihre Darbietungen fanden ungeteilten Beifall. Der Turnverein bot turnerische Uebungen und einige künstlerisch gestellte Marmorgruppen, die Jünglingskongregation, die Sebastianus- und die Hubertus-Schützengesellschaft lebende Bilder, die alle sehr wirkungsvoll waren und großen Eindruck machten. Für die Hubertus-Schützengesellschaft wurde eine große Gedenktafel enthüllt. In einem Schlußwort sprach Herr Rektor Klövekorn im Namen der heimgekehrten Krieger den Veranstaltern des Festes den Dank aus. Er schloß mit einem Hoch auf das Vaterland. Eine von Herrn Bürgermeister angeregte Sammlung für eine Gedächtniskapelle brachten einen ansehnlichen Betrag.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

:: **Kapellen, 25. Okt.** Die kath. Jünglings-Kongregation veranstaltet am kommenden Sonntag, 31. Oktober d. J., im großen Saale der Restauration Broich hierselbst ihren diesjährigen humoristischen Theater-Abend. Der gute Ruf, der den Spielern vorangeht, verbürgt auch jetzt wieder den geehrten Besuchern einen genußreichen Abend. Neben vier andern ein- bezw. zweiaktigen Lustspielen gelangt auch „Anton Wuppke, der fidele Schusterjunge" zur Aufführung. Es ist dies das einzige Stück aus der Wuppke-Serie, das von der Kongregation bisher noch nicht aufgeführt worden ist, und werden die vom vorigen Theater-Abend noch in guter Erinnerung stehenden Wuppkespieler auch jetzt wieder zeigen, daß Sie es verstehen, Lachsalven zu erwecken. Von ganz besonderem Interesse dürfte auch wohl die Posse „Münchhausen Nr. 2" sein, welche von unsern jüngsten Mitgliedern vorgeführt werden wird. Um einer zu starken Ueberfüllung vorzubeugen, werden bloß eine entsprechende Anzahl Karten ausgegeben. Da großer Andrang zu erwarten ist, besorge sich jeder rechtzeitig eine Karte, welche bei den Vorstandsmitgliedern und Bezirksvorstehern zum Preise von 3 Mark zu haben sind. Alle, die sich Freunde und Gönner der kath. Jugend nennen und bedacht sind auf deren Zusammenschluß, ladet der Vorstand zu dieser ebends 6½ Uhr beginnenden Veranstaltung recht herzlich ein.

Rheinland-Westfalen.

Düsseldorf, 25. Okt. Der unabhängige Sozialist Dr. Erdmann ist zum Landrat des Kreises Schwelm ernannt worden. Erdmann steht auf dem rechten Flügel der Düsseldorfer Unabhängigen und ist in letzter Zeit wiederholt für die Vereinigung der beiden sozialistischen Parteien eingetreten.

Köln, 23. Okt. Ein großer Prozeß mit 24 Angeklagten, 55 Zeugen und mehreren Sachverständigen beschäftigte das Schöffengericht. Es handelt sich um Vorgänge auf dem Bahnhof Gereon: Unerlaubter Ankauf von Rindern, Kälbern, Schafen in großen Mengen, Schleichhandel, Preissteigerung durch Kettenhandel usw. Angeklagt waren: ein Eisenbahnassistent, ein Oberassistent, zwei Magazinaufseher, ein Assistent, ein Oekonom, ein Lokomotivführer, ein Kohlenlader, zwei Metzgermeister, ein Materialaufseher, zwei Maschinenschlosser, ein Koch, ein Eisenbahnwerkstättenvorsteher, ein Eisenbahnwerkmeister, ein Weichensteller, ein Zugführer, ein Betriebsinspektor, ein Sattler, ein Küchenmeister, ein Gastwirt und Bahnarbeiter. Das Gericht verurteilte den Magazinaufseher zu je 3 Tagen Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe, den Oekonom zu 1000 Mk. Geldstrafe, den Metzgermeister zu 3 Tagen Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe, den Weichensteller zu 6 Wochen Gefängnis und 5000 Mk. Geldrafe, den Zugführer, bei dem besondere mildernde Umstände angenommen wurden, zu 3 Tagen Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe, der Betriebsinspektor zu 1 Woche Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe. Die übrigen wurden freigesprochen.

Bonn, 23. Okt. Bei der hier abgehaltenen Besprechung des Staatssekretärs Dr. Becker und des Geheimrats Wende aus dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mit einer Anzahl Professoren der Universitäten Bonn und Köln herrschte Einstimmigkeit darüber, daß es wünschenswert sei, zwischen den drei rheinischen Hochschulen, den Universitäten Bonn und Köln, sowie der Technischen Hochschule Aachen, ein engeres Verhältnis herzustellen. Es wurde angeregt, für die beiden Universitäten eine gemeinsame wissenschaftliche Prüfungskommission zu schaffen, was um so zweckmäßiger erscheint, als schon jetzt die bei der einen Universität immatrikulierten Studierenden auch bei der andern Vorlesungen hören können. Darüber hinaus ist in Aussicht genommen, an den einzelnen Hochschulen von Professoren der andern Vorlesungskurse abhalten zu lassen. Auch eine „Nationalisierung" der Hochschulen ist in Aussicht genommen in der Weise, daß jede ihre besondern Wissensgebiete zum Ausbau und zur Pflege zugewiesen erhalten soll. In einer Vollversammlung der Bonner Universitätsprofessoren legte Staatssekretär Dr. Becker eingehend die Einzelheiten der von ihm angregten Hochschulreform dar. Er hat, den Maßnahmen der Regierung, die sämtlich nach einem wohl durchdachten Plan getroffen wurden, Vertrauen entgegenzubringen. Das zahnärztliche Institut in Bonn, bisher Privatinstitut des Privatdozenten der Zahnheilkunde Professor Dr. Kantorowicz, ist als Universitätsinstitut verstaatlicht worden, die Leitung ist dem Professor Kantorowicz übertragen worden.

Metzen, 25. Okt. Ein seltenes Jagdstückchen hat sich in Polch ereignet. In den Morgenstunden kommt ein Hirsch auf der Flucht mitten in den Ort, nimmt seinen Weg die Kirchstraße entlang und sucht in der Scheune des Wagnermeisters Röser Schutz, wo er von einem Jäger erlegt wird. Wer in diesem Falle in den Besitz des Hirsches gelangt, wird wohl erst durch die Gerichte festgestellt werden müssen, da sowohl der Wagnermeister als auch der Jäger Eigentumsrechte geltend machen.

Kreis Mayen, 22. Okt. Eine Frostwelle ist in das Gebiet des Nauwieder Beckens und der Eifel geschlagen. In der Eifel verzeichnete das Thermometer 4 Grad Kälte.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Zur Gewerbegerichtswahl.

Aus Dormagen schreibt man uns:
Zur Gewerbegerichtswahl beschäftigt sich der „Freie Sprecher" mit dem Kandidaten der christlichen Gewerkschaften in Dormagen. Dieser sei Revolutionsgewerkschaftler, sei nicht fähig zu dem Posten und habe nicht das Vertrauen der christlichen Arbeiter.

Die Herren von der roten Couleur müssen es uns schon überlassen, zu wen wir zu solchem Posten für fähig halten. Es kommt da nicht immer auf das radikale Mundwerk, sondern auf die praktische Arbeit an, und in diesem Punkte ist uns der Kollege lieb und wert.

Wenn die „Revolutionsgewerkschaftler" für solche Posten nicht taugen sollen, so beleidigt der Artikelschreiber viele seiner eigenen Genossen, von denen mindestens die Hälfte solche Revolutionsgewerkschaftler sind.

Christliche Arbeiter von Dormagen! Es gibt keine bessere Empfehlung für unsere Kandidaten, als daß sie den Roten nicht genehm sind. Wir wählen geschlossen unseren Kollegen!

Sprechsaal.

□ **An Eisenbahnverwaltung und Publikum.** Zu billigen Fahrpreisen befördert heute die Staatseisenbahnverwaltung Hunderte von Berufsschmugglern. Bekanntlich hat die Eisenbahnbehörde der Einfachheit halber die früher erforderliche Bescheinigung zur Erlangung von Arbeiterfahrkarten fortfallen lassen. Sie hat zwar hierdurch, was allerdings auch zu begrüßen ist, den Privatangestellten Gelegenheit gegeben, eine Wochenkarte zu lösen. Aber eine Horde elender Gewinnstreber, Schieber und Schmuggler haben sich die billigen Wochenkarten zu Nutzen gemacht. Fahren doch heute täglich mindestens 1000 Berufsgrenzfahrer auf den Strecken Düsseldorf-M.Gladbach-Kaldenkirchen und Dalheim, welche Wochenkarten benutzen und dafür täglich 50 bis 80 Pfg. Fahrgeld zahlen. Dabei fällt noch besonders ins Gewicht, daß die Wochenkarten zu beliebigen Fahrten innerhalb ihres Geltungsbereiches gültig sind. Letzteres dient dem Schmugglerunwesen außerordentlich, da Schmuggelreisen oft fünf- bis sechsmal am gleichen Tage ausgeführt werden müssen. Daneben haben die Schädlinge noch den besonderen Vorteil, daß sie große Mengen Gepäck in die einzelnen Abteile unterbringen. Ob das andere Reisende stört, danach fragt kein Mensch. Das Zugbegleitpersonal klagt, daß es gegen diese Zustände machtlos ist, es findet selten Unterstützung, wenn es pflichtgemäß einschreitet. Nehmen doch häufig Arbeiter die Schieber und Schmuggler in Schutz, und vergessen, daß sie Leute in Schutz nehmen, welche ihre eigene Arbeitskraft ausbeuten, jeden reellen Handel lahmlegen, wofür er schließlich auch noch seine hohen Steuern zahlt. Und die Eisenbahnbehörde, sie dürfte auch bald ein Mittel finden, welches den Schmugglerberufen die billigen Fahrpreise abnimmt. Trotz der enormen Zahl von Reisenden wird die Eisenbahnverwaltung auf den vorgenannten Strecken jeden Personenzug mit „Defizit" buchen können. Darum Verwaltung: Pack an, das Gesamtdefizit wird sonst zu groß.

Zur Frage der Milchverteilung. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Vorschlag des Herrn Dr. D'heil betreffend die Einrichtung von Milchverkaufsstellen und die Anschaffung von Milchgeräten angenommen. Bei der Aussprache wurde von Herrn Steinhauer darauf hingewiesen, daß man sich doch auch mit den Milchhändlern verständigen müsse. Es wird auch jedem Menschen einleuchten, daß man nicht über den Kopf einer Interessengruppe hinweg eine derartige Sache vornehmen sollte. Was aber ist geschehen? Herr Dr. D'heil hielt am 3. August im Restaurant Hermes eine Sitzung ab, an der Vertreter der Kreisbauernschaft, der Milchhändler und Konsumenten teilnahmen. Hier erklärten sich Kreisbauernschaft und Milchhändler gegen eine Zentralisierung. Die Milchhändler konnten nicht ihr Einverständnis zu einer Sache geben, die in ihren Einzelheiten und Folgen nicht zu übersehen war. Die nächste Versammlung fand im Sitzungssaale des Rathauses statt. Hierzu waren nur zwei Milchhändler eingeladen. Erst am vergangenen Mittwoch, am Tage nach der Stadtverordnetensitzung, wurde eine neue Besprechung abgehalten, zu der die Milchhändler und die Stadtproduzenten, die gleichzeitig Verkäufer sind, eingeladen waren. Dadurch hoffte man unsere Zustimmung zu erzwingen, indem man uns vor eine vollendete Tatsache stellte. Es wäre sehr interessant, zu wissen, wie sich die Kreisbauernschaft zu der Behauptung des Herrn Dr. D'heil stellt, er habe ihre Zustimmung. Uns ist davon nichts bekannt, im Gegenteil wurde von maßgebenden Herren, so noch in der Besprechung am Mittwoch von Herrn Kreutzer erklärt, daß das nicht stimme. Das Resultat der letzten Besprechung war folgendes: Herr Dr. D'heil machte nach längerer Debatte den Vorschlag, eine Kommission zu bilden aus Vertretern der Milchhändler und Stadtproduzenten, die folgendes ausarbeiten soll:

1. einen Plan, der eine gerechte Verteilung ermöglicht ohne Verkaufsstellen und
2. für den Fall der Ablehnung des Vorschlags 1) einen Plan mit Einrichtung von Verkaufsstellen.

Dazu sei folgendes bemerkt: Zunächst über die Zusammensetzung der Kommission. Eine Kommission, die nur aus Milchhändlern und Stadtproduzenten sich zusammensetzt ist ein Monstrum, denn die meiste Milch liefert der Landkreis. Wir würden uns ohne weiteres der Lächerlichkeit preisgeben, indem wir über unsere Produzenten hinweg unser Einverständnis zu einer Sache erklären, die auch für sie Folgen hat. Wenn Dr. D'heil behauptet, er wolle kein Diktat sondern Verständigung, so bitten wir die Landwirte, sich selbst ein Urteil zu bilden, ob es kein Diktieren ist, wenn Dr. D'heil scharf eine Komission mit Hinzuziehung der Erzeuger des Landkreises ablehnt.

Dann über die Arbeit der Kommission. Für uns kommt nur in Frage die Ausarbeitung des Vorschlags 1, da wir ja durch Ausarbeitung des Planes 2 in gewisser Weise unser Einverständnis erklären. Wir sehen auch nicht ein, wozu ein zweiter Vorschlag nötig ist, wenn der erste eine gerechte und für das Publikum mühelose Verteilung gewährleistet. Sehen wir uns daraufhin einmal den Plan mit Verkaufsstellen und ohne solche nach gründlicher Regelung der angenblicklichen Verhältnisse an.

A. Plan des Herrn Dr. D'heil: Einrichtung von Verkaufsstellen, die nicht von Milchhändlern, sondern von Lebensmittelgeschäften übernommen werden sollen. Der Milchhändler liefert zur Verkaufsstelle mit Ausnahme von drei, die in Neuß wohnen.

Dadurch wird der Schiebung Tür und Tor geöffnet, denn der Verkäufer hat auch seine Freunde, denen er „aushilft". Der Milchhändler, der dann nur noch die Milch heranfährt, würde systematisch dazu erzogen, was unseres Wissens bisher noch nicht geschehen ist, die Lieferscheine zu fälschen und den Ueberfluß im Dorf zu verramschen. Er wird fernerhin der Milch nicht mehr die Behandlung zuteil werden lassen wie bisher, da er als selbständiger Gewerbetreibender mehr daran interessiert ist, denn als städtischer Fuhrmann. Ferner ist es unmöglich, auf eine Stunde pünktlich die Milch in der Verkaufsstelle abzuliefern, sodaß manche Frauen vielleicht zweimal hingehen müßten. Außerdem will die Stadt die Produzenten selbst bezahlen. Es kommt immer vor, daß beim Einfahren Milch aus den Kannen spritzt. Jetzt trägt die Differenz der Händler. Wer trägt sie, wenn Verkaufsstellen eingerichtet sind?

Es wird also wiederum zu Mißständen kommen, besonders wenn man die Händler wegen ihres Widerstandes einfach ausschalten und selbst holen will. Ein städt. Fuhrmann hat nie dasselbe Interesse wie der Selbstverkäufer. Dann bliebe als einziger Weg die Zentrale. Das ist ja auch das letzte Ziel, wie aus dem Wahlflugblatt der Demokraten zur Stadtratswahl und den Aeußerungen der Verfechter von Verkaufsstellen unzweifelhaft hervorgeht. Dagegen aber sträubt sich die weitaus größte Zahl der Landwirte und Händler, da es ein neues Glied der Zwangswirtschaftskette ist, die nun endlich gesprengt wurde. Für die Stadt erforderte der Apparat große Kosten, die wieder auf die Allgemeinheit zurückfielen. Ferner kämen auch hier alle Nachteile der Verkaufsstellen in Frage, denn diese müßten doch bestehen bleiben, außer man nähme wieder die so sehr „verrufenen" Milchhändler. Dagegen könnte eine gerechte und für das Publikum mühelose Lieferung sichergestellt werden auf folgender Grundlage:

1. Der Milchhändler, der von außerhalb in die Stadt kommt, fährt zu seiner Kundschaft hin. Verkauf ab Wagen ist verboten. Die Frauen brauchen dann nicht auf der Straße zu warten. Die Stadtproduzenten, die selbst Verkäufer sind, verkaufen weiterhin an ihre Anwohner ab Haus. Hierfür bieten sich keine Schwierigkeiten, da diese eine bestimmte Verkaufszeit festsetzen können.

2. Statt bisheriger halbmonatiger Lieferscheine erhält der Milchhändler Lieferbücher in doppelter Form für die geraden und ungeraden Monatstage, die er täglich an einer bestimmten Stelle seines Reviers hinterlegt, wo sie durch den Revierpolizeibeamten abgeholt und nach Feststellung der Lieferungen durch das Milchbüro wieder zugestellt werden. Am nächsten Tag wiederholt sich derselbe Vorgang. Der Milchhändler hinterlegt z. B. die Bücher der geraden Zahlen und erhält die der ungeraden zurück. Endet der Monat mit der ungeraden Zahl 31, so hinterlegt er das Lieferungsbuch nur am 1. des neuen Monats. Durch Stichprobe überzeugt sich die Stadt von der Richtigkeit der Lieferungsmenge. Sie kennt dann fast genau das Quantum der folgenden Tage.

3. Danach findet die Verteilung der Milchkarten statt. Im Bedarfsfalle kann eine bestehende Milchverkaufsstelle der Händler genommen werden, wobei die Differenzen — es kann sich nur um kleine Mengen handeln — mit Verkaufspreis bezahlt werden.

4. Der Milchhändlerverein erhält durch Statutsänderung das Recht gegen unehrliche Mitglieder mit Ordnungsstrafen und im Wiederholungsfalle mit Ausschluß vorzugehen. Der Ausgeschlossene wird auf dem Wege des Boykotts bei seinen Erzeugern durch den Verein ausgeschaltet.

Das Strafrecht der Behörde wird dadurch selbstverständlich in keiner Weise gehindert. Wir möchten den Milchhändler sehen, der es, wenn er einmal bestraft ist, noch wagt, seine Existenz durch Unehrlichkeit zu gefährden.

Der Verein Neußer Milchhändler.

Bekanntmachung

über die Durchführung der Hengstkörung 1921.

Die Hengstkörung für das Jahr 1921 wird von Ende November ab zur Durchführung gelangen. Entgegen der Regelung in den letzten Jahren müssen in diesem Jahre sämtliche bisher angekörten Hengste (auch für die Provinz angekörte Hengste) der Körkommission neu vorgeführt werden. Die Körtermine werden unter Berücksichtigung der eingehenden Anmeldungen an möglichst vielen Orten abgehalten werden. Ueber den endgültig bestimmten Körort wird jedem Hengstbesitzer schriftlich Mitteilung gemacht.

Alle Hengstbesitzer, die Hengste zur Körung vorzuführen beabsichtigen, werden dringend gebeten, umgehend für ihren Hengst bei der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn, Endenicher Allee 60, die erforderlichen Anmeldepapiere einzufordern und diese ausgefüllt spätestens bis zum 10. November der Landwirtschaftskammer wieder einzusenden.

Mit der Anmeldung eines Hengstes zur Körung ist gleichzeitig die **Körgebühr im Betrage von 100 Mark pro Hengst** an die Hauptkasse der Landwirtschaftskammer einzusenden.

Zur Nachkörung können später nur diejenigen Hengste zugelassen werden, die **am Tage der ordentlichen Körung** noch nicht im Besitze des betreffenden Züchters oder am Tage der Körung krank waren. Die Krankheit eines Hengstes am Tage der ordentlichen Körung ist durch kreistierärztliches Attest nachzuweisen.

Bei neu beschaffen Hengsten, für welche Nachkörung beantragt wird, ist eine amtliche Bescheinigung über den Tag der Uebernahme beizubringen.

Für Nachkörung sind die gesamten Kosten der Körung (Reisekosten der Kommission etc.), die z. Zeit recht erhebliche sind, zu tragen.

Mit der Ankörung der Hengste wird in diesem Jahre unter Vorbehalt der Zustimmung des Landwirtschaftsministeriums eine Vergebung von Hengsterhaltungsprämien verbunden sein. Es werden voraussichtlich alle Hengste, die für das Gebiet der Provinz angekört werden, eine Erhaltungsprämie von mindestens 500 bis 600 Mark erhalten. Die Prämie, deren genaue Höhe erst nach vollständiger Durchführung der Hengstkörung unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Mittel und der Zahl der in Betracht kommenden Hengste festgesetzt werden kann, wird zur Auszahlung gelangen, wenn der Hengst in der Deckperiode 1921 zum Decken rheinischer Stuten zur Verfügung gestanden und bis zum 1. August 1921 wenigstens 20 fremde Stuten gedeckt hat.

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz:
Freiherr von Schorlemer.

Vereinskalender.

Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre. (Theaterabteilung). Heute abend 8½ Uhr dringende Besprechung im Jugendheim. Das Erscheinen sämtlicher Spieler ist unbedingt erforderlich. Textbücher nicht vergessen!

Jünglingskongregation der Münsterpfarre. Tambourkorps. Heute Dienstag 8 Uhr dringende Probe.

Jünglingskongregation St. Marien. Theater-Abteil. Dienstag abend 7½ Uhr Probe, auch für „Spindspiel", im Marienhause.

Jünglingskongregation St. Marien. Dienstag abend 8 Uhr auf dem Arbeitersekretariat: Sozialer Kursus. Rege Beteiligung wird erwartet.

Pfarr-Cäcilienchor Weißenberg. Heute Dienstag keine Probe. Nächste Probe Freitag, den 29. Oktober.

Kath. Arbeiterverein Neuß. Donnerstag abend 8 Uhr: Vorstands- und Vertrauensmännersitzung.

Kathol. Gesellenverein. Theaterabteilung. Dienstag abend 8 Uhr Leseprobe im Glockhammer.

Verein kath. kaufm. Gehilfinnen u. Beamtinnen Neuß. Heute 7¼ Uhr dringende Vorstandssitzung. Mittwoch 7—8 Uhr Bibliothek, Stellenvermittlung und Sekretariat. Anmeldungen zum Näh- und Zuschneidekursus werden noch entgegengenommen. Beginn Dienstag, den 2. November.

Kath. Arbeiterverein Neuß-Weißenberg. (Theater-Abt.) Heute abend punkt 8 Uhr Probe bei J. Wolf. Da Generalprobe ist das Erscheinen aller unbedingt erforderlich.

Kartell der christlichen Gewerkschaften. Dienstag abend 7 Uhr bei Schmitz, Glockhammer: Kartell-Sitzung. Alle Zahlstellen-Vorstände sowie Funktionäre müssen erscheinen.

Reichsverband weibl. Hausangestellter, Ortsverein Neuß. Mittwoch, den 27. Oktbr., abends ½9 Uhr bei Schmitz, Glockhammer 50 Monatsversammlung, zu der alle Hausangestellten freundlichst eingeladen werden.

Herren-Hüte werden wie neu umgeändert. (Jetzt Lieferzeit drei Tage.)
Hutfabrik Wirtz, Hammtorwallstr. 19.

Treppen und Fenster gebraucht, gut erhalten, billig abzugeben. Selikumerstraße 1.

Lebensmittel-, Zigarren- oder Konfektionsgeschäft i. guter Lage in Neuß oder Umgegend, oder auch Haus mit Geschäftslokal, welches sich dazu eignet, zu kaufen gesucht. Offerten unter C 1828 an die Exped.

August Denecke jr.

Neuss, Breitestrasse 65. Tel. 247.

Grosse Preisermässigung!

Schalttafelbau für Anschlussanlagen für Hoch- und Niederspannung.

Gott der Herr nahm mir heute plötzlich infolge Unglücksfalles nach einer nicht ganz viermonatigen überaus glücklichen Ehe meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Herrn Willy Nettesheim

im 30. Lebensjahr in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer:

Frau Willy Nettesheim, Adele geb. **Titze,**
Frau Wwe. Joh. Nettesheim, Cäcilia geb. **Bender,**
Christian Nettesheim,
Johann Nettesheim,
Anna Henz, geb. **Nettesheim,**
Elise Wördehoff, geb **Nettesheim,**
Nettchen Forth, geb. **Nettesheim,**
Therese Nettesheim,
Peter Henz,
Mathias Forth,
Heinrich Wördehoff,
Katharina Nettesheim, geb. **Höfgen,**
Franziska Nettesheim geb. **Küpper,**
Familie Wwe. Herm. Titze.

Lank-Rhein, Neuss, Düsseldorf, Hohenbudberg, Crefeld, den 23. Oktober 1920.

Die Beisetzung erfolgt Lank-Rhein, Hauptstrasse 105, vom Trauerhause aus, Donnerstag, den 28. Oktober nachmittags 3 Uhr Trauerfeier ist vorher im Hause, wozu alle Freunde und Bekannte hierdurch freundlichst eingeladen sind.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied Sonntag morgen 12 Uhr im Krankenhause meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Eberhard Ricken

Katharina geb. Sasges.

Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-katholischen Kirche im Alter von 34 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für die liebe, teure Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Zürich (Schweiz), Crefeld, Cöln, Düsseldorf und Trier, den 24. Oktober 1920.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch nachmittag 1/3 Uhr vom Sterbehause Schillerstrasse 31 aus, die Exequien am selben Tage, morgens 1/9 Uhr, in der St. Dreikönigenkirche, wozu hiermit freundl. eingeladen wird.

Mittwoch morgen 8½ Uhr in der St. Marienkirche

Exequien

für den Krieger

Heinrich Sandweg,

wozu freundlichst einladet

Familie August Sandweg.

Statt Karten.

Simon Joh. Bartholme
Carola Bartholme
geb. Hintzen

VERMÄHLTE

Neuss, Canalstr. 57, 26. Okt. 1920.

Selbsthilfe-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 27. Oktober cr., nachmittags 2¼ Uhr, sollen zu Holzheim auf dem Lagerplatz der Firma **Max Stübben:**

eine schwere eingetragene Zuchtstute

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung, für Rechnung dessen, den es angeht, versteigert werden.

Michler, Gerichtsvollzieher.

Das Jahrgedächtnis

für meinen lieben Mann, unsern guten Vater, den Herrn

Peter Mentzen

findet Mittwoch morgen 8 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu frdl. einladet

Die Familie.

Ein- oder Zwei-Familienhaus

in der Nähe der Bahn oder des Lehrerseminars zu kaufen gesucht. — Tausch-Wohnung vorhanden.

Angebote mit Preisangabe unter **S 843** a. d. E.

Junger Kaufmann sucht **möbliertes Zimmer** mögl. mit Pension. Off. unt. **B 871** an die Exped.

Für Neußer Familie steht in M.Gladbach im Tauschwege eine 3-Zimm.-Wohnung zur Verfügung. Auskunft **Wohnungsamt Neuß.**

Ladenlokal m. Wohnung zu mieten gesucht. Off. u. **W 1822** an die Exped.

Schlafstelle oder möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Nordstadt. Offert. unter **D 1824** an die Exped.

Leeres Zimmer i. südl. Stadtteil, geeignet für Schuhmacherwerkstatt, zu mieten gesucht. Offert. u. **X 1823** an die Exped.

Pferdestall zu vermieten. Josefstraße 110, 1. Etg.

Eine einschläfige eiserne **Bettstelle** zu verkaufen. Hammtormühle.

Danksagung.

Für die mir anläßlich meines 50-jährigen Dienstjubiläums in der Neusser Papier- und Pergamentpapier-Fabrik erwiesenen zahlreichen Ehrungen und überreichten schönen wertvollen Geschenke spreche ich hiermit allen, besonders der Direktion, Meistern, Angestellten und Arbeitern der Neusser Papier- u Pergamentpap.-Fabrik, nebst dem Vorsitzenden und Mitgliedern der Fachgruppe der Neusser Papier-Industrie meinen herzlichsten Dank aus.

Peter Weiss,
Werkmeister.

Haus-Verkauf zu Holzheim.

Herr **Benedikt Sticker** zu Holzheim läßt am **Donnerstag, den 28. Oktober 1920, nachmittags 3 Uhr** im Wirtslokale von **Joh. Schornstein** zu Holzheim

das von seinen verstorbenen Eltern, Eheleuten Mathias Sticker, herrührende Haus Mühlenstraße Nr. 14 zu Holzheim, katastriert Flur A Nr. 1684/1, Hofraum und Hausgarten, groß 4 Ar 46 Meter mit Zubehör,

öffentlich an den Meistbietenden auf Kredit versteigern.

Neuß, Kanalstr. 4. Telefon 157. **Otto Schmitz,** Notar.

Haus- u. Mobilarverkauf zu Kapellen.

Die Erben des zu Kapellen verstorbenen Bahnmeisters a. D. Herrn **Anton Detmer** lassen

am Mittwoch, den 27. Oktober 1920, vorm. 9½ Uhr,

im Hause Neußerstraße 17 zu Kapellen, durch den unterzeichneten Notar öffentlich an den Meistbietenden auf Kredit und gegen Bürgschaft verkaufen:

1. Das zu Kapellen, Neußerstraße 17, gelegene Wohnhaus, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Stallung und Schuppen nebst Garten, groß 13 Ar, und
2. das nachbezeichnete Mobilar, als: Herd, Sekretär, Sofa, 3 bis 4 Betten mit Matratze, Wanduhr, elektrischer Kronleuchter, 7 andere elektrische Lampen, Klavier, Anrichte, Waschkommode, 2 Kleiderschränke, 10 Stühle und dergl.

Das Wohnhaus nebst Garten kann am 15. November 1920 angetreten werden.

Grevenbroich. **Notar Dr. Wolff.**

Hiesige Mühle sucht zum möglichst sofortigen Eintritt

mehrere tüchtige Buchhalter,

die mit allen vorkommenden Büroarbeiten durchaus vertraut sind.

Offerten unter **T 819** an die Exped. d. Ztg.

Stubenmacher-Lehrling gesucht. Sohn achtbarer Eltern gesund u. kräftig. **Wilh. Schmitz.** Düss.-Heerdt, Alt-Heerdt 14.

Junge Frau f. Stundenstelle zum Waschen und Putzen. Josefstraße 97.

Maurer (Putzer) u. Bauarbeiter stellt ein

Cementbau Alban Betterlein & Co., Neuß. Weißenbergerweg.

Ehrlicher, zuverlässiger Nachtwächter zum baldigen Eintritt gesucht. Vorerst nur schriftliche Angebote mit vollständigem Lebenslauf und polizeilichem Führungszeugnis erbeten an **Transportgesellschaft Hengstenberg & Wiemer, Neuß.**

Ueberzieher f. J. v. 10—12 Jahr. z. vk. **Göthestr. 15.**

Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 25. Oktober 1920 ab.

Im unbesetzten Deutschland gilt für den Fahrplan und für das bürgerliche Leben die mitteleuropäische Zeit. Im **besetzten Westen** Deutschlands gilt für das bürgerliche Leben die mitteleuropäische Zeit, **dagegen verkehren die Züge nach der westeuropäischen Zeit.**

Bemerkung. Die mit D versehenen Züge sind Schnellzüge, die mit W versehenen Züge fallen an Sonn- und Feiertagen aus. * An Werktagen nur für Werkstättenarbeiter. § An Tagen vor Sonn- und Feiertagen.

Neuss-Düsseldorf.

					D							§	W		D				
W.e.Zeit	Neuss	ab	4⁴⁸	5⁵⁰	6⁰⁷	6²⁵	6⁴⁸	7³⁵	8¹⁴	11²⁶	12⁵⁴	3²⁷	3⁴⁷	4⁵⁰	6¹⁰	7⁵⁰	8¹⁶	8⁴⁷	9⁵⁴
M. „	Düsseldorf-Bilk	an	6²¹	6⁵⁸	|	7⁴⁴	|	8⁵⁶	9⁴³	1²⁵⁰	2¹³	4⁴⁸	5⁰⁸	6¹⁴	7³⁴	|	9³⁷	10⁰⁹	10⁵²
M. „	Düsseldorf-Hptb.	an	6¹⁵	6⁵⁹	7²⁵	7⁴⁸	8⁰³	9⁰⁰	9⁴⁷	12⁵⁴	2²⁷	4⁵⁸	5¹³	6¹⁸	7³⁸	9¹⁰	9⁴¹	10¹³	10⁵⁶
					§	D							W						D
M. „	Düsseldorf-Hptb.	ab	4⁴⁴	6¹⁰	8⁰²	8²⁸	10⁰¹	10²⁷	11⁰⁵	11⁵²	2⁰⁵	4⁰⁰	4⁵⁰	5⁵⁶	7³⁵	8⁵⁰	9³⁵	11⁰⁵	11⁴¹
M. „	Düsseldorf-Bilk	„	4⁴⁹	6¹⁸	8⁰⁸	8³⁸	|	10³³	11¹⁰	11⁵⁷	2¹⁰	4⁰⁵	4⁵⁵	6⁰³	|	8⁵⁴	10⁰⁰	11¹⁰	|
W. „	Neuss	an	4¹³	5⁴³	7²⁸	7⁴⁸	9²⁷	9⁵²	10³³	11²⁰	1²⁸	3²⁸	4¹³	5²¹	7⁰²	8¹⁹	9²³	10³³	11⁰⁸

Neuss-Cöln.

				W		W												D	
Neuss	ab	*3⁴⁸	4¹⁷	5²⁸	6⁴⁶		8¹⁸	10⁰⁰	11²⁸	12³⁰	1⁴⁴	2⁴⁰	3⁴³	4²²	6¹³	7²⁴	9³⁶		11⁴⁰
Norf	„	3⁵⁵	4²⁸	5⁴³	6⁵⁷	|		10¹⁰	11⁴³	12⁴⁰	1⁵⁴	2⁵³	|	4³²	6³⁵	7³⁴	9⁴⁶	|	
Nievenheim	„	4⁰⁴	4³⁷	5⁵⁸	7⁰⁵	|		10¹⁸	11⁵⁰	12⁵⁶	2⁰²	3⁰⁰	|	4⁴⁰	6⁴³	7⁴³	9⁵⁴	|	
Dormagen	„	4¹¹	4⁴⁵	6⁰⁷	7¹³	|		10²⁵	11⁵⁸	12⁴⁵	2⁰⁹	3⁰⁸	|	4⁴⁸	6⁴¹	7⁴⁹	10⁰¹	|	
Worringen	„	4²⁰	4⁵⁵	6²⁰	7²³	|		10³⁴	12⁰⁸	12⁵⁴	2¹⁹	3¹⁸	|	5⁰⁰	6⁵⁴	7⁵⁹	10¹⁰	|	
Cöln-Longerich	„	4³⁰	5⁰⁸	6³¹	7³³	|		10⁴⁴	12¹⁹	1⁰⁴	2²²	3²⁹	|	5¹¹	7⁰³	8¹⁰	10²⁹	|	
Cöln-Nippes	„	4⁴¹	5¹⁶	6⁴¹	7⁴³	|		10⁵⁴	12²⁹	1¹⁴	2³³	3³⁹	|	5³¹	7¹³	8³⁰	10³⁹	|	
Cöln-Hauptbahnh.	an	—	5²³	6⁴⁷	7⁴⁹	8⁵⁴	11⁰⁰	12³⁵	1³⁹	2⁴⁵	3⁴⁵	4²⁸	5³⁷	7¹³	8³⁶	10³⁶		12³⁰	
				D					W			W		W					
Cöln-Hauptbahnh.	ab	3⁴⁹	5¹⁰	5³³	7¹⁵	9³¹	11¹³	12⁴⁸	—	2²⁸	3¹⁶	3⁵⁹	5²³	7¹⁵	8⁰⁸	9²³		10²⁸	
Cöln-Nippes	„	3⁴⁶	|	5³⁹	|	9³⁷	11¹⁹	|	*1¹⁹	2³⁴	3³³	4⁰⁷	5³⁰	7²³	8⁰⁹	9³⁰		10³⁵	
Cöln-Longerich	„	3⁵⁵	|	5⁴⁹	|	9⁴⁷	11²⁹	|	1²⁸	2⁴³	3³²	4¹⁸	5⁴⁰	7³²	8¹⁸	9³⁰		10³⁵	
Worringen	„	4⁰⁵	|	6⁰⁰	|	9⁵²	11⁴⁰	|	1⁴³	2⁵⁴	3⁴²	4³¹	5⁵⁰	7⁴³	8²⁹	9⁴⁰		10⁴⁵	
Dormagen	„	4¹⁴	|	6¹⁰	|	10⁰⁷	11⁵⁰	|	1⁵²	3⁰⁴	3⁵⁸	4⁴⁴	6⁰⁸	7⁵³	8³⁷	9⁵⁸		10⁵⁴	
Nievenheim	„	4²¹	|	6¹⁸	|	10¹⁴	11⁵⁷	|	1⁵⁹	3¹¹	3⁵⁹	4⁵⁸	6⁰⁷	8⁰⁰	8⁴⁴	10⁰⁵		11⁰¹	
Norf	„	4³¹	|	6²⁸	|	10²²	12⁰³	|	2⁰⁷	3¹⁹	4⁰⁷	5⁰⁴	6¹⁸	8⁰⁸	8⁵²	10¹⁸		11⁰⁹	
Neuss	an	4⁴⁰	5⁵⁰	6⁵⁷	7⁵⁶	10³²	12¹⁵	1²⁸	2¹⁷	3²⁸	4¹⁷	5¹⁴	6²⁷	8¹⁵	9⁰²	10²⁸		11¹⁹	

Neuss-Crefeld-Cleve.

					D							W				
Neuss	ab	4³⁰	5⁵³	5²⁸	6⁴⁵	8⁰⁰	10⁴⁰	12²⁵	1³⁵	3³²	4³⁰	5²⁸	6³⁸	9¹²	10³³	11²⁵
Osterath	„	4³²	|	5⁴⁹	|	|	10⁵⁸	12³⁸	|	3⁴⁴	4³²	5⁴³	6⁴⁶	9²⁵	10⁵¹	11³⁸
Crefeld-Oppum	„	4⁴¹	|	5⁵⁴	|	8²⁰	11⁰⁵	12⁵⁰	1⁵⁵	3⁵⁵	4⁴³	5⁵⁶	6⁵⁷	9³⁶	11⁰³	11⁴⁹
Crefeld	an	—	6¹⁷	6⁰¹	7¹⁰	8²⁶	11¹³	12⁵⁷	2⁰¹	4⁰¹	4⁴⁹	6⁰⁴	7⁰⁴	9⁴³	11⁰⁸	11⁵⁶
Kevelaer	„	—	|	7⁴⁶	—	9²¹	12³³	—	2⁵⁶	5²³	—	—	8²⁶	11⁴³	—	—
Cleve	„	—	7²⁹	8¹²	—	9⁵⁶	1¹⁷	—	3²⁹	6⁰⁶	—	—	9¹⁰	12²⁶	—	—
					W											D
Cleve	ab	1³³	—	—	3⁵⁸	5²⁰	—	8⁵²	9⁴⁴	11⁰⁸	—	—	1⁴²	3²⁴	4⁴⁰	6³⁶	9⁵³
Kevelaer	„	2¹⁹	—	—	4⁴⁵	6⁵⁵	—	9⁵⁸	10²⁶	11⁴³	—	—	2¹⁷	4¹⁰	5²⁹	7²⁷	|
Crefeld	„	3⁴²	4⁴⁵	5²⁹	6⁰¹	7⁴⁰	9¹⁸	10⁴⁹	11⁴³	1⁰⁸	2⁰⁰	3⁰⁸	3¹⁵	5³⁴	6⁴⁷	8³⁸	11¹⁵	
Crefeld-Oppum	„	3⁴⁹	4⁵³	5³⁶	6¹²	7⁴⁷	9²⁶	10⁵⁸	11⁴⁹	1¹⁶	2⁰⁸	3⁰⁷	3²²	5⁴¹	6⁵⁴	8⁵⁹	|	
Osterath	„	4⁰⁰	5⁰⁴	|	6²²	|	9³⁷	11⁰⁷	12⁰⁰	1²⁸	2²⁹	3¹⁸	|	5⁵³	7⁰⁵	9⁰⁰	|	
Neuss	an	4¹¹	5¹⁷	5⁵⁵	6³⁵	8⁰⁸	9⁵¹	11³⁰	12¹³	1³⁹	2³³	3³¹	3⁴²	6⁰⁴	7¹⁸	9²⁰		11³⁸	

Neuss-M.Gladbach-Aachen.

						D				W					D	
Neuss	ab	4²¹	5⁴⁸	7⁴³	8⁰³	9³⁰	9⁴⁷	9⁵⁷	11³⁶	1⁵⁰	3⁴⁰	4²²	5⁴⁰	7⁰⁷	8²⁴	9³⁰	11⁰⁷	
Büttgen	„	4³²	5⁵⁷	7⁵³	8¹³	|	9⁵⁶	10⁰⁶	11³⁴	2⁰¹	3⁴⁹	4⁵³	5⁵¹	|	8³³	9⁴¹	|	
Kleinenbroich	„	4⁴⁰	6⁰⁴	8⁰¹	8²¹	|	10⁰³	10¹³	11⁴¹	2²⁹	3⁵⁷	4⁴¹	5⁵⁹	|	8⁴¹	9⁴³	|	
Korschenbroich	„	4⁴⁸	6¹⁰	8⁰⁸	8²⁸	|	10⁰⁹	10¹⁹	11⁴⁷	2¹⁶	4⁰⁴	4⁴⁸	6⁰⁶	|	8⁴⁷	9⁵⁶	|	
M.Gladbach	an	5⁰⁶	6¹⁸	8⁴⁶	8³⁶	9⁴⁷	10¹⁶	10²⁶	11⁵⁴	2²⁴	4¹²	4⁵⁶	6¹⁴	7²⁴	8³⁴	10⁰⁴		11²⁴	
Aachen Hbf.	an	7³⁰	—	10³⁶	10⁵⁶	11¹⁶	12⁵⁵	12³³	1⁵⁶	4⁴⁸	6¹³	7⁰²	8²⁴	—	11²⁸	—		12⁴⁸	

Vorzüge 7⁴² und 9⁴⁷ ab Neuss verkehren nur Samstags und an Tagen vor gesetzl. Feiertagen.

					D					W					D		
Aachen Hbf.	ab	—	—	3³¹	4²¹	—	5¹⁴	8³¹	10¹⁶	12³⁹	12⁵⁹	—	3⁰⁸	3¹⁸	4⁴⁶	6⁰³	6⁴⁵	
M.Gladbach	„	4⁰⁰	4⁵⁴	5⁴⁷	5⁴⁰	6²⁸	7²⁸	10⁴⁰	12¹⁷	2⁴⁸	3⁰⁸	4¹⁵	5²⁰	5³⁴	7³⁸	7³¹	9⁰²	
Korschenbroich	„	4⁰⁹	5⁰¹	5⁵⁴	|	|	7³⁸	10⁴⁹	12²⁵	2⁵⁶	3¹⁰	4²³	5²⁸	5⁴²	7⁴⁶	|	9¹⁰	
Kleinenbroich	„	4¹⁹	5⁰⁷	6⁰⁰	|	|	7³⁰	10⁵⁵	12³¹	3⁰²	3²²	4²⁹	5³⁴	5⁴⁸	7⁵²	|	9⁰⁶	
Büttgen	„	4²⁵	5¹⁴	6⁰⁷	|	|	7⁴⁶	11⁰²	12³⁸	3⁰⁹	3²⁹	4³⁸	5⁴¹	5⁵⁵	8⁰¹	|	9²³	
Neuss	an	4³⁹	5²³	6¹⁶	5⁵⁹	6⁴⁰	7⁵⁴	11¹¹	12⁴⁷	3¹⁸	3³⁸	4⁴⁵	5⁵⁰	6⁰⁴	8¹⁰	7⁴⁸	9³¹	

Vorzüge 12³⁹ und 3⁰⁸ ab Aachen verkehren nur Samstags und an Tagen vor gesetzl. Feiertagen.

Suche für sofort zwei selbständige **Verkäuferinnen**

Adolf Cohen, Neuß.

Junges Mädchen in kl. Haushalt gesucht. Erftstraße 100.

Fleißiges Mädchen für alle Hausarbeit bei guter Behandlung bald. ges. Gr. Wäsche außer d. Hause **Hertel,** Crefelderstraße 9.

Mädchen oder unabhängige Frau von Auswärts zum Bedienen und als Stütze der Hausfrau sofort gesucht. **Restaur. Steph. Beckers,** Oberstraße 82.

Mädchen aus guter Familie, 19 J. alt, f. Stelle für Küche u. Haus in bess. herrsch. Hause. Offert. u. **A 1826** an die Exped.

Tüchtiges **Zweitmädchen** mit nur guten Zeugnissen bei hohem Lohn u. guter Behandlung zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Berta Hohmann, Neuß-Rhein, Parkstr. 32, am Stadtgarten.

Besseres Fräulein sucht Stelle als **Lehrköchin** in Hotel gegen gute Bezahlung. Off. unt. **T. 869** an die Exped. dieser Ztg.

Propere **Frau oder Mädchen** f. Waschen u. Putzen ges. Schulstraße 15, II.

Gut kathol. **Landwirtssohn,** 45 J. alt, vermög., wünscht sich mit achtbarem, gut kath. Mädchen, welch. Freude hat, ein Lebensmittelgeschäft zu gründen, zu verheiraten. Vermögen erwünscht. Strengste Diskr. zugesichert und verlangt. Gefl. Zuschr. mit Bild unt. Angabe der Verhältnisse u. **B 1897** an die Exped.

Ich komme wieder:



Dr. Gentner's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver

Goldperle

ab 1. November erhältlich.

Wundervoll schäumend, durch den Salmiakzusatz verblüffend schnell schmutzlösend, die Wäsche schonend.

Zum Einweichen: Rotstern-Bleichsoda.

Hersteller: Carl Gentner, Göppingen (Württemberg).





Erhielt heute wieder einen größeren Transport prima hochtragender, frischmilchender,

Oldenburg-Ostfriesischer Kühe

sowie erstklassiger, belgischer

Zuchtstuten, Arbeitspferde und 1- bis 2-jähriger Fohlen.

Streng reelle und gute Bedienung.

Peter Neidhöfer,

Neuß, Bahnstraße 17 — Tel. 793.

In einer Stunde beseitigen Sie unter Garantie jede

Läuse-Plage

und Flöhe sowie Brut (Niss.) bei Menschen und jedem Tier mit meinem ges. gesch. Mittel Eckoldo. Für Haut und Haar unschädlich.

Erste Westdeutsche Ungeziefer Vert.-Anstalt, Inhaber Ed. Eckold, Essen.

In haben in Neuß bei Friseur Bossen, Oberstraße 131. Eckoldo (B) Radikalmittel gegen Wanzen ebenfalls vorrätig.

Starkes, zugf. **Rassepferd** m. Verdeckw., auch einzeln z. verkaufen oder geg. ein Ackerpferd zu vertauschen. **Jos. Seger,** Händler, **Aldenhoven.**

Schönes Zuchtkalb zu verkaufen. **Wildeshoven 71.**

Schöne Ziege zu verkaufen. Besichtigen 8—12 Uhr vormittags. **Jac. Weyers.** Jülicherlandstr. 78 I.

Hornloser, weiß., schön eingefahrener Ziegenbock, sowie ein ostfriesisches, 1½ Jahr altes **Milchschaf** preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Stoffe f. Anzüge, Hosen, Jackenkleider, Mäntel, Ulster etc. in guten und allerbesten Qualitäten, sow. sämtliche **Futterstoffe.** Ferner empfehle: **Leinen, Nessel, Biber, Chiffon, Siamosen etc.** für Leib- und Bettwäsche. Billige Preise. Muster oder Besuch auf Wunsch. **Heinrich Michels,** M.Gladbach, Neußerstr. 10. Manufaktur- u. Webw.

Gut erh. Gehrock für 250 Mark zu verkaufen. Büchel 49.

Neußer Ruderverein e. V.

Mittwoch, den 27. Okt. abends 8 Uhr:

Versammlung

Hotel Neckenig. Freunde d. Rudersports willkommen.

Der Vorstand.

Empfehle mich im Waschen von **Stärkewäsche.** **A. Hilgers,** Erftstr. 7.

Frische Grabkränze liefert billig **Peifer,** Venloerstr. 48.

Wiederverkäufer erhalten **Weihnachtskerzen** zu Fabrikpreisen bei Vertret. **Peter Esser,** Neuß, Kapitelstr. Nr. 61.

Plüschsofas in versch. Ausführung, garantiert gute Verarbeitung, sehr billig, auch an Wiederverkäufer. **H. Rennett,** Mühlenstraße 36.

Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel, Sofas, Matratzen, Herde.

Billigste Preise. Herm Sack, Tückingstrasse 2

Damen-Hüte werden gut und billig umgepreßt. **Garnituren** billigst. Jetzt Lieferzeit drei Tage. **Hutfabrik Wirtz,** Hammtorwallstraße 12.

Gut erh. Nußbaum poliert Schlafzimmer - Einrichtung, 2 Betten, zwei Nachtkonsole m. Marmor, 1 Kleiderschrank u. Kommode 2000 Mk., Zimmerofen 450 Mk., 2schl. Betten, Waschkommode 250 b. 450 Mk. billig zu verkauf. Neuß, Rheinwallstraße 19.

Großer starker **Kastenwagen** u. Schaftstiefel (42) zu vk. Bergheimerstraße 91, I.

Fuchsfelle 2 gegerbte, zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Sehr gut erhaltener **Herren.-Pelzkragen** preiswert abzugeben. Näheres in der Exped.

---

1 P. **Herrenschuhe** Gr. 42, 1 **Damenhut,** 1 **Kinderkorb,** 1 **Herrenüberzieher** zu vk. Wo, sagt die Exped.

Ueberzieher, gut erhalten, für mittlere Figur zu verkaufen. **Jülich,** Kapitelstr. 58 II.

Feldgr. Joppe, f. neu, umgeänd., f. mittl. Fig., **Ueb.-Schnürschuhe** 43, gut erh. **Leinwandmang., Hand-Nähmaschine** billig abzugeben. Venloerstr. 36.

Fast neue Militärstiefel zu verkaufen. Hafenstr. 30, 1. Et.

---

1 P. schw. **Damenstiefel** Nr. 39, f. neu, bill. zu vk. Marienstr. 8 II l.

Damenmantel und **Mantel** für 15jähriges Mädchen zu kauf. gesucht. Offerten unter **X 1825** an die Exped. d. Ztg.

Fast n. schw. **Samthut,** 2 getrag. **Herrenmäntel** für Werktags zu verkauf. Gladbacherstr. Nr. 112.

Zu verkaufen: Schöne **Festung, Soldaten, Kegelspiel, Eisenbahnschienen.** Wo, sagt die Exped.

Einige Hundert blühende **Stiefmütterchen** hat abzugeben **Peifer,** Venloerstr. 48.

---

1 Jahr alter deutscher **Schäferhund,** auf den Namen Fritz hör., entlaufen. Wiederbr. erh. gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. **von Meer, Oekoverhof in Oekoven.**

Samstag nachm. junge langhaarige **Jagdhündin** (Spaniel, ca. 3 Monate) braun mit weiß, helle Augen, auf der Schorlemerstr. entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben **Breitestraße 81.**